

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Er erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage: Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 107 (1. Blatt)

Dienstag, den 5. September 1916

44. Jahrgang.

Der Einmarsch in Rumänien.

Ein Zeppelin über Bukarest. — Die Vierverbands-Tyrannen in Griechenland. — Abdankung König Konstantins? — Steigende Heftigkeit der Artillerieschlacht an der Somme. — Erfolge im Osten.

Bericht des Großen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 2. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Fougereux-Wald-Longueval fanden Handgranatenkämpfe statt. Südöstlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Etrees wurde gestern Abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wieder genommen. — Rechts der Maas lebte die Feuerkraft zeitweise erheblich auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Lutsk gegen die unter dem Befehl des Generals Litmanien stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Überlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Korytnica Erfolg. Durch Gegenangriff ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Nördlich von Zborow gewannen unsere zum Gegenstoß angeordneten Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nordwestlich von Mariampol am Dniestr wichen vorgegangene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück. In den Karpaten sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schließlicher Truppen am Kukul wurde erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf 2 Offiziere, 373 Mann; es sind 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. Großes Hauptquartier, 3. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerieschlacht im Sommegebiet hat größte Heftigkeit angenommen. Zwischen Maurepas und Etry sind gestern Abend starke französische Angriffe zusammengebrochen. — Rechts der Maas sind dem auf die Front Thiaumont-Baug ausgedehnten Vorberückungsfeuer nur beiderseits der Straße Baug-Souville feindliche Angriffe gefolgt; sie sind abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow setzten erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die tapferen, unter dem Befehl des Generals von Eben stehenden Truppen haben sie, zum Teil im Bajonettkampf, restlos zurückgeschlagen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Westlich und südöstlich von Brzezany entspannen sich örtlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen, das Gefecht ist an einzelnen Stellen noch im Gange. — In den Karpaten richteten sich die russischen Unternehmungen gestern hauptsächlich gegen die Magura- und die Höhenstellungen südöstlich davon; sie hatten keinen Erfolg. Gegenüber blieb die Ploska-Höhe (südlich von Zielona) nach mehrfachen vergeblichen Anstürmen des Gegners in seiner Hand. — Beiderseits der Bistritz im rumänischen Grenzgebiet traten deutsche und österreichisch-ungarische mit feindlichen Vortruppen in Gefechtsfähigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Dobrudscha-Grenze ist zwischen der Donau und dem Schwarzen Meer von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. Der rumänische Grenzschutz ist unter Verlusten für ihn zurückgeworfen. — An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Der russische Angriff durch Rumänien.

(TU) Russische Truppen bewegen sich in der Richtung Cernasvoda, Silistria und Giurgevo. Russischerseits wird ein Zusammenstoß mit einer aus Kanihi nordwärts entfallenden bulgarischen Streitmacht erwartet.

Varna bombardiert.

(TU) Nach Telegrammen aus Bukarest bombardierten rumänische Schiffe Varna. Sie zogen sich zurück, als das Herannahen eines türkischen Geschwaders gemeldet wurde.

Die „Times“ meldet aus Bukarest: In Konstantinopel sind russische Seestreitkräfte eingetroffen, um bei der Verteidigung der rumänischen Küste mitzuwirken.

Ein Zeppelin über Bukarest.

(bb) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet nach Ententeblättern: Bukarest hat am 29. August Besuch von einem Zeppelin und einem Flugzeug gehabt, die mehrere Bomben auf die Stadt warfen, doch nach einem amtlichen Bericht keinen Schaden anrichteten. Auf Balist, Piatra und Neamtzu wurden ebenfalls Bomben ohne Erfolg geworfen.

Die Meldung von der Beschießung Bukarests und anderer rumänischer Städte durch einen deutschen Zeppelin hat in Rom die größte Verunsicherung hervorgerufen, da man fürchtet, daß die Deutschen diese Kriegsführung auch gegen Italien anwenden werden.

Die deutschen Eisenbahnwagen in Rumänien.

(bb) Nach einem Telegramm der „Berliner Tageblatt“ aus Paris ist dem „Doktor-Plan“ zufolge in ganz Rumänien jetzt der Kriegszustand erklärt. Eine große Anzahl Eisenbahnwagen, die den Mittelmächten gehören und sich bei Ausbruch des Krieges in Rumänien befanden, werden zurückgehalten. Für diese haben jedoch die Mittelmächte durch die in Wien und Berlin vorhandenen rumänischen Goldvorräte reichliche Deckung. Das Parlament wird zum Montag zusammenberufen. Der Ministerrat stellte dem Kriegsminister neue 200 Millionen Lei zur Verfügung, womit der Haushalt jetzt auf 800 Millionen gestiegen ist.

Französischer Bericht von der Salonikifront.

Von der Orientarmee ist kein Ereignis zu melden. Das Geschützfeuer geht an verschiedenen Stellen der Front weiter. Orientarmee: An der Strumafont und in der Gegend des Doiran-Sees zeitweise unterbrochenes Artilleriefeuer. Die französische Artillerie (südlich des Bahnhof von Bardouca (nördlich von Guegheli) in Brand. Zwischen Cerna und Bardouca Handgranatenkämpfe. Ein bulgarischer Nachtangriff wurde von den Serben im Abschnitt Bedrenie leicht abgelenkt.

Englischer Bericht von der Salonikifront.

An der britischen Front von Saloniki keine Veränderung der Lage. — Ägypten: Feindliche Flugzeuge waren am 1. September 25 Bomben auf Port Said. Einige Personen sind zu Schaden gekommen. Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Vorrücken der Bulgaren.

(bb) Thoner Blättern wird aus Athen gemeldet, daß zwei bulgarische Regimenter die Höhen von Sorowitz besetzt haben. Eine Kavallerieabteilung rückte in der Richtung Bogatsko vor. Ein Zusammenstoß zwischen Serben und Bulgaren in der Nähe von Gostoria, wo die Bulgaren starke Streitkräfte zusammenziehen, siehe oben.

Besetzung Athens durch den Vierverband.

(bb) „Het Vaterland“ meldet aus London: In politischen Kreisen verlautet, daß die Regierungen des Vierverbandes beschlossen haben, Athen und den Piräus zu besetzen. Gerüchtwiese verlautet in London, daß zunächst 20- bis 25.000 Mann für die Besetzung in Frage kommen. — Die „Agence

Bulgarische Streitkräfte haben, wie der gestrige Heeresbericht zur allgemeinen Freude verkündet, im Verein mit deutschen die rumänische Dobrudschagrenze überschritten und die feindlichen Sicherungstruppen zurückgeworfen. So kämpfen abermals deutsche Soldaten auf einem neuen Kriegsschauplatz fern der Heimat, Schulter an Schulter mit einem tapferen Bundesgenossen gegen einen treulosen Feind. Und abermals ist die Initiative auf unserer, auf der Seite des Vierverbandes. Wohl haben rumänische Truppen die Grenzgebiete Siebenbürgens übertreten, aber sie haben in der Woche seit dem Abend des 28. August, an dem gleichzeitig mit der Kriegserklärung auch die ersten Schüsse fielen, nicht mehr erreicht als die Besetzung eines Gebietstreifens, der ihnen freiwillig überlassen wurde, weil die kürzere und bessere Verteidigungsfront Ungarns in Siebenbürgen auf einer ruckartigen Linie liegt. Dieser billige Erfolg ist heute schon wettgemacht durch die Besetzung rumänischen Bodens südlich der Donau seitens deutscher und bulgarischer Truppen, also durch einen Angriff auf die linke Flanke des Gegners, der seinerseits in Siebenbürgen lediglich frontal vorgehen kann.

Dieses Vorgehen hat insofern eine bemerkenswerte Ähnlichkeit mit dem Angriff auf Serbien im vorigen Jahre, als wir heute wie damals einem feindlichen Angriff zuvorkommen. Zur Vorbereitung hatten die Russen und Rumänen Zeit genug; sie haben ja ihre Pläne seit langem geschmiebet, und schon gleichzeitig mit der rumänischen Kriegserklärung verrieten die geschwätzigen Franzosen und Italiener, daß die Russen schon auf dem Anmarsch seien. Trotzdem waren es nicht die Russen und die Rumänen, die an der Dobrudschagrenze zuerst den Krieg in Feindesland trugen, sondern deutsche und bulgarische Truppen. Der Schnelligkeitsreißer ist also wieder einmal auf unserer Seite. Das ist eine Leistung, die um so mehr ins Gewicht fällt, als unsere Verbündeten und wir gerade an anderen Fronten stark beschäftigt waren.

König Ferdinand von Bulgarien an sein Volk!

(W) In Sofia wurde folgende Bekanntmachung durch Anschlag veröffentlicht: Kundmachung an die bulgarische Nation! Bulgaren, im Jahre 1913, nach Beendigung des bulgarischen Krieges als Bulgarien gezwungen war, sich mit seinem treulosen Verbündeten zu schlagen, griff uns unser nördlicher Nachbar Rumänien unter dem Vorwand eines Bruches des Gleichgewichts auf dem Balkan verräterisch an und fiel in die nicht verteidigten Teile unseres Vaterlandes ein, ohne daselbst Widerstand zu finden. Durch diesen räuberischen Einfall in unser Land hinderte es uns nicht nur daran, die heiligen Flüchte des Krieges zu ernten, sondern es gelang ihm auch, in Folge des Friedens von Bukarest, uns zu demütigen und uns unsere fruchtbarsten Teile der Dobrudscha, den Mittelpunkt unseres ersten Königreichs, zu entreißen. Meinen Befehlen gemäß hat unsere tapferste Armee damals keinen einzigen Gefangenen gegen den rumänischen Soldaten abgegeben und hat ihn einen tapferen militärischen Ruhm erwerben lassen, dessen zu rühmen er sich bis jetzt nicht getraut. Bulgaren! Heute, da es Bulgarien mit der Unterstützung der tapferen Truppen unserer Verbündeten gelungen ist, den Angriff Serbiens gegen unsere Gebiete abzuweisen, Serben niederzuschlagen und zu zerschmettern und die Einheit des bulgarischen Volkes zu verwirklichen, heute, da Bulgarien der Herr beinahe aller Gebiete ist, auf welche es geschichtliche und völkische Rechte besitzt, hat dieser selbe Nachbar Rumänien unsern Verbündeten Österreich-Ungarn den Krieg erklärt, und zwar wiederum unter dem Vorwand, daß der europäische Krieg wichtige territoriale Veränderungen auf dem Balkan in sich birge, die seine Zukunft be-

drohen würden. Ohne irgendeine Kriegserklärung von Bulgarien haben rumänische Truppen schon am 28. August die bulgarischen Donaufstädte Rustschuk, Swistow usw. beschossen. Wegen dieser Herausforderung durch Rumänien befehle ich unserer tapferen Armee, den Feind aus den Grenzen des Königreichs zu jagen, den treubruchigen Nachbar zu vernichten, die um den Preis so vieler Opfer verwirklichte Einheit des bulgarischen Volkes zu sichern und unsere Brüder in der Dobrudscha von der Knechtschaft zu befreien. Wir werden Hand in Hand mit den tapferen, siegreichen Truppen unserer mächtigen Verbündeten kämpfen. Ich rufe die bulgarische Nation zu einer neuen ruhmreichen Heldentat auf, durch die sie ihr gegenwärtiges Befreiungswerk krönen wird. Möge der bulgarische Soldat weiter von Sieg zu Sieg eilen. Vorwärts, Gott segne unsere Waffen! gez. Ferdinand.

Der rumänische Angriff auf Siebenbürgen.

(TU) Aus dem I. I. Kriegspressequartier wird gemeldet: Nachdem die Rumänen ihren Vorhuten auch Artillerie über den Notendurms-Paß nachgeschoben hatten, begannen sie auch Hermannstadt mit Granaten zu beschießen, obwohl eine Behauptung der unbesetzten, in einem Talteßel liegenden Stadt durch die österreichisch-ungarischen Truppen nicht beabsichtigt ist. An der übrigen siebenbürgischen Front rückt der Gegner vorsichtig unseren, in die vorgesehene Verteidigungslinie abziehenden Truppen nach. Bei Gyergyó-St. Miklos, wo zahlreiche große und wohlhabende Gesell-

gemeinden beieinander liegen und mehrere kleine Bahnhöfe in das Ghergeny-Gebirge abzweigen, versuchten rumänische Truppen, Anstalten zur Überquerung der Maros zu treffen; sie wurden jedoch durch das Feuer unserer Artillerie zurückgeschlagen. In den Waldkarpaten haben die Russen nordwestlich den 1355 Meter hohen Ploska-Berg angegriffen und genommen. Aus der Schlacht bei Swiniuch, westlich Bud, wurden bisher über 5000 gefangene Russen eingebracht.

Der rumänische Bericht.

(bb) Amtlicher rumänischer Bericht vom 31. August: Auf der Nordwestfront rücken wir fortgesetzt in allen Richtungen mit Erfolg vor. Wir haben das Tarabungatal bei Brashow besetzt, sowie das bedeutende Industriezentrum Petrosh. Unsere Verluste sind sehr schwach. Auf der Südfront haben österreichisch-ungarische Monitoren Kaninische und Turnu Magurele besprochen.

(W) Amtlicher Bericht vom 1. September: An der Nordfront und Nordostfront setzen unsere Truppen den Vormarsch nach allen Richtungen fort. Wir besetzen Keszdi Vasarhely, Razonika und Jisnobia. Südlich Sibui nahmen wir sechs Offiziere und 1137 Mann gefangen. In Petroshinnizament erbeuteten wir Eisenbahnmateriale und Lebensmittel. An der Südfront erreichten die russischen und die übrigen verbündeten Truppen ihre Sammelplätze. Es fanden feindliche Aufmarsche statt; ein Flugzeug warf zwei Bomben auf eine Sanitätskolonne, als sie Piatra im Neamtzu-Gebiet verließ; niemand wurde verletzt.

„Athens“ meldet vom 2. September nachts: 42 Schiffe der Entente kreuzen im Piräus; drei sind im Hafen eingelaufen und liegen Truppen landen, welche drei deutsche Schiffe, die dort beankert waren, sequestrierten und Ententefahnen aufstieken. Andere Schiffe bemächtigten sich der drahtlosen Telegraphie in den griechischen Arsenalen. Die Auflösung der Kammer und die Wahlen wurden vertagt. Der König leidet unter fortwährendem Fieber.

Die Hauptwünsche der Entente an Griechenland.

(TU) Pariser Blätter werden aus Athen gemeldet: Lieber das Ergebnis der Audienzen, die die Gesandten Englands und Frankreichs beim König hatten, machen die Korrespondenten folgende Mitteilungen: Eine Flottendemonstration, an der 23 französische und britische Kriegsschiffe sowie 7 Transporthampfer teilnehmen, wird derzeit von einem französischen Admiral geleitet. Die verbündete Flotte ankert neben der griechischen in den Buchten von Salamis und Phaleron. Die Dauer ihres dortigen Verweilens hängt von dem Verlaufe der Verhandlungen mit der griechischen Regierung ab, der als Hauptwünsche der Vierverbandsmächte folgendes bekannt gegeben wurde: Die noch in griechischen Häfen liegenden, den Mittelmächten angehörenden Schiffe sollen Ausweissbefehle erhalten. Ferner sollen jene ententeferndlichen Elemente, die sich während der letzten Woche besonders bemerkbar machten, nicht mehr in der Umgebung des Hofes gebüdet werden. Endlich verlangen die Vertreter der Verbündeten ausreichende Sicherheit gegen jede Gefährdung der Operationsbasis gegen die Armee Sarraills in Saloniki.

Unabhängigkeitserklärung Kretas.

(GR) „Central News“ melden aus Rom: Die Bevölkerung von Kreta beschloß, die Unabhängigkeit der Insel zu proklamieren und Benizelos zum Präsidenten zu ernennen.

Wilde Gerüchte aus Griechenland.

Die Nachrichten der italienischen Presse aus Griechenland sind nur unvollständig. Jedoch wird angenommen, Baimis werde von Benizelos umstürzt, eine Regierung bilden. — Der „Secolo“ berichtet über die Militärputsche in Saloniki am 30. August. Danach greift die secessionistische Bewegung zum Zweck des Anschlusses Griechenlands an den Vierverband um sich. Es wurde ein Aufruf an das Volk gerichtet, dem sich ein Teil der Truppen bereits angeschlossen hat.

Neuermeldungen aus Athen verzeichnen dort noch unbestätigte Nachrichten, daß König Konstantin abgedankt habe. Der Kronprinz sei Regent geworden und habe mit Hilfe von Benizelos die Neuorganisation der Armee befohlen. Diese Nachrichten werden in Rom zwar nicht geglaubt, doch melden die italienischen Blätter übereinstimmend, daß ein Staatsstreich in Athen bevorstehe.

Einberufung der griechischen Marine.

(W) „Daily Telegraph“ meldet aus Athen vom 1. September, daß alle Offiziere und Mannschaften der Flotte einberufen wurden. Es wird kein Urlaub mehr erteilt.

Der Aufstand in Griechisch-Mazedonien.

(W) „Petit Parisien“ erfährt aus Saloniki, daß sich der Aufstand für nationale Verteidigung aus den Obersten Zumbrafas und Mazarakis und einer Anzahl Militär- und Zivilpersonen zusammenfugt. Eine provisorische Regierung sei ausgerufen worden. Gendarmerie, Kavallerie und Artillerie seien Anhänger der Bewegung. Die Truppen seien in Parade vorbeimarschiert. Zahlreiche Freiwillige hätten sich der Bewegung angeschlossen. — „Journal“ erfährt aus Saloniki, daß die letzten Beschüsse in den einzelnen Kreisen geheim gefahrt worden seien. Am Mittag des folgenden Tages seien in der Stadt Aufrufe verteilt worden. Einer hätte sich an die Zivilbevölkerung gewandt und hervorgehoben, der König habe die Ueberlieferungen der griechischen Rasse vergessen, vertrete die Interessen des Auslandes und liefere das Land der Väter einem grausamen Eingriff aus. Die Griechen dürften nicht mehr Behörden geworden, die die nationale Ehre verraten; sie müßten sich an die Seite der Alliierten stellen und den Eingriff verjagen. Ein anderer Aufruf wandte sich an das Militär und sagte: Die Feinde seien unter der Mithras desjenigen, der sie einst zum Siege geführt habe, in das Land eingebrungen. Es sei unstatthaft, denjenigen zu gehören, die Mazedonien preisgegeben hätten. Das Heer gehöre dem Vaterlande, nicht einzelnen. Alle Soldaten müßten sich an die Seite der Alliierten stellen, um ihre hehre Aufgabe zu erfüllen. Diese Aufrufe hätten einen großen Eindruck gemacht und die Bewegung hervorgerufen.

Nach in Amsterdam eingelaufenen Meldungen herrscht, wie dem „Bot.-Anz.“ gemeldet wird, kein Zweifel mehr darüber, daß der Vierverband, nachdem alle Ueberredungsversuche gescheitert sind, mit Gewalt den Anschluß Griechenlands an den Vierverband erzwingen will. Der von den sogenannten griechischen Freiwilligen und Gendarmerie gegen die lokalen griechischen Befehlstruppen unternommene Putz ist von dem französischen Oberkommandierenden, General Sarraill, selbst inszeniert worden, dem sich dann die Garnisonen ergaben. Zuverlässige Informationen über die Bewegung und den Umfang der Zwangsmaßnahmen des Verbandes liegen allerdings noch nicht vor, aber die Londoner Meldung aus Athen, daß 30 englische und französische Kriegsschiffe im Piräus erschienen sind, läßt nur zu deutlich die wahren Absichten des Verbandes erkennen.

Freiherr von Oldenburg zur Volksernährung.

Freiherr von Oldenburg-Januschau, eine der markantesten Persönlichkeiten unseres öffentlichen Lebens, hat in einem ausführlichen Schreiben an den Deutschen Landwirtschaftsrat die amtlich reglementierte Versorgung unseres Volkes einer vernünftigen Kritik unterzogen, die in vielen Punkten sicher allgemeinsten Beifall finden wird. Er meint, das Schlagwort: „Deutschland befindet sich in einer belagerten Festung, in der alle Lebensmittel gleichmäßig verteilt werden müssen“, habe sich zu einem Unheil ausgewachsen, das dem deutschen Volk seine Ernährung erschwere. Es müsse vor allem die Produktion gefördert werden, dann erst könne man an die Verteilung gehen. Er sagt wörtlich: „Die Arbeit, die so viele tausend Menschen im eigenen Interesse und als Lebensberuf leisten, kann nicht ersetzt werden durch G. m. b. H. S., die auf Kosten der Allgemeinheit im Gorbé schwimmen und nicht von der Brauchbarkeit ihrer Arbeit abhängen. Als ich im August 1914 den Vorschlag machte, das zum Verkauf kommende Getreide zu beschlagnahmen, erwiderte mir die maßgebende Stelle: „Ihr alter Fehler, immer zu radikal.“ Und jetzt? Sobald irgend etwas noch Leben zeigt, stürzt sich eine mit Monopolgewalt ausgestattete Gesellschaft darauf, mietet eine Etage, kauft Klubstühle, läßt sich photographieren, bekommt Gefährten von 40 000 Mark, und der beschlagnahmte Gegenstand verschwindet vom Markt und ist nur zu Preisen erhältlich, gegen die jeder private Kriegsgewinn verbläht. Das ganze Volksernährungsamt halte ich für ebenso verfehlt. Ein Ministerkomitee ist viel geeigneter und besitzt viel geeignete Organe zu dieser Arbeit.

In Friedenszeiten versorgt die Landwirtschaft das deutsche Volk mit Zucker, Kartoffeln und Gemüse in jeder beliebigen Menge. Der Fleischkonsum wurde zu 95 Prozent, ein beliebig großer Broterverbrauch zu 80 Prozent gedeckt. Zum Fleischbedarf wurden 4 Millionen Tonnen Futtergetreide eingeführt. Wenn nun das Wehl gestreut und Kartoffeln in das Brot gegeben werden, so müßte doch Brot bei richtiger Bewirtschaftung in gewohntem Quantum vorhanden sein, wenn das bisher verflüchtete Brotstreu dazu genommen und außerdem der Fleischverbrauch auf 50 Prozent des Friedensstandes herabgesetzt wird. Die Manie, auf alles mögliche und unmögliche Höchstpreise einzuführen, hat schon zur Zeit der französischen Revolution das Volk zum Verhungern gebracht. Zuerst hoffte ich, daß die Höchstpreise wenigstens dazu dienen würden, die Landwirtschaft vor dem Verfall zu bewahren, underschlachte Kriegsgewinne zu erzielen. Das Gegenteil ist der Fall. Sind die Kartoffeln verflücht, weil, infolge Herabdrückung des Preises, das das billige Futtermittel war, erhöht das Getreide: Diese bösen Agrarier halten die Kartoffeln zurück. Liefern sie aber auf Befehl der Behörde das ihnen aufgetragene Quantum rechtzeitig, erhöht es: Die Agrarier wollen hohe Preise mitnehmen. Es ist widerlich und erstickt die landlichen Kreise, die das Letzte tun wollen und würden, wenn man sie in Ruhe ließe, so daß sie den Ergeß verlieren, ihren Mitbürgern in der Stadt in dieser Kriegsnot selbstlos zu helfen. Was ist denn nun das Schicksal? Viele Tausende von Tonnen Getreide sind verkauft wegen schlechter Lagerung. Millionen Zentner Kartoffeln sind erfroren und verkauft, große Mengen Fleisch sind verdorben, der Zucker ist verschwunden, das Gemüse mußte aus Holland kommen, während das inländische verfaulte, das Fett und Fleisch ist mit Gewalt ruiniert und kann nicht wieder werden, wenn die Schweinezucht, die zwei Drittel des Fleisches lieferte, nicht anders behandelt wird als bisher. Zuerst wurden die Schweine unter dem Geßel: „Das Schwein ist der Feind des Menschen“ totgeschlagen. Dann wurden zu niedrigen Höchstpreisen festgesetzt, für die sich nicht mäßen ließ, zum Schluß aber gab das Verbot der Hauschlachtungen dieser nützlichen Aufzucht so endgültig den Rest, daß eine Besserung nicht eintreten kann und wird, wenn nicht alles rudwärts redigiert wird, was auf diesem Gebiete geschehen ist. Auch die jetzige Befragung bei Hauschlachtungen bis zur Hälfte und zwei Fünftel ist Stümpererei, die nutzlos ist. Es ist überhaupt ein Unsinn, die Preisfrage vor die der Produktion zu stellen. Wenn durch die Verteuerung der Produktion die Preise um 100 Prozent steigen, werden mit Höchstpreisen die Lebensmittel vom Markt gejagt. Es wird dem Publikum verweigert, freizigig zu kaufen, und

die Monopolgesellschaft freit die Preise noch höher. Ist es nicht ein Skandal, daß z. B. der Zentner Graupen bei einem Gesenpreis von 20 Mark durch Ausschaltung der Konkurrenz bis zu 100 Mark gestiegen war?

Meiner Ansicht nach braucht man sich über die Wohlhabenden in Stadt und Land überhaupt nicht zu sorgen. Aber auch den Arbeitern ist es besser, wenn sie sich für ihr erworbenes Geld kaufen können, was sie wollen. Den Arbeitern auf dem Lande, die auf Naturalabnahme stehen (diese so verachteten Hungerlöhne), ist es noch nie so gut gegangen als jetzt. Ihre Naturalien sind im Wert enorm gestiegen, ihre Löhne lange nicht in dem Maße. Die Arbeiter in der Stadt finden einen Ausgleich in der großen Steigerung der Löhne. Es kommt ihnen nicht so sehr darauf an, ob die Nahrungsmittel teuer sind, als darauf, daß sie sie erhalten können, und zwar ohne das den Arbeitsverdienst schmälende Stundenlange Warten. Wirklich schlecht geht es allen, die ein kleines festes Einkommen oder eine geringe Rente haben, und denjenigen, deren Gewerbe darniederliegt, wie Künstler, Lehrer und Schriftsteller, einem Teil anderer Gewerbetreibenden, die nichts mit Kriegslieferungen zu tun haben, allen Arbeitsunfähigen, den Familien vieler Kriegsteilnehmer usw.

Denen müsse zuerst geholfen werden. Im August 1914 habe er folgendes verlangt: 1. Beschlagnahme des zum Verkauf kommenden Getreides. An ein Eingreifen in die ganze Produktion habe ich nie gedacht, weil das die Produktion hindert. Jeder Mensch, der gute Preise bekommt, liefert gern, selbst wenn er es nicht aus Patriotismus tut. Wer fragt den die Zehner der Kriegsanleihe, ob sie aus Patriotismus oder für 5 Prozent zeichnen? 2. Höchstpreis für Getreide und Kartoffeln. 3. Verhältniszahlen zwischen Getreide, Wehl und Brot. Statt dessen blieb das Wehl frei, und Millionen über Millionen wurden den großen Mählern in die Taschen gejagt, während die kleinen stillgelegt blieben. 4. Der ganze Handel kauft und verkauft weiter wie im Frieden, aber in den Dingen, die der Staat durch aus monopolisieren muß, als Kommissionär gegen hohe Provision, Speichermiete usw. Dann wären bloß wenigstens diejenigen damit befaßt, die von der Sache etwas verstehen. Was muß jetzt geschehen? Der Karren ist im Dreck und muß nicht tiefer hineingeschoben werden durch immer neue Verordnungen nach derselben Richtung, die Deutschland zum Zuchttause machen, während es um seine Schone weint, und die nur immer größere Schwierigkeiten heraus beschwören. Der Karren muß vielmehr herausgezogen werden durch alle möglichen Abbau der Organisation: 1. Schaffung von Kundbüchern für die Landwirtschaft, deren Ertrag von Stickstoff, Phosphorsäure und Kali abhängt. 2. Aufhebung der Beschlagnahme und der Höchstpreise für Wehl. 3. Aufhebung der Beschlagnahme und der Höchstpreise für Getreide. 4. Aufhebung jedes Verbots und jeder Einschränkung der Hauschlachtung. Es kann gar nicht genug auf dem Lande geschlachtet werden, damit ein Verkehrl sich anbahnt, der den Krieg überdauern würde, zwischen Stadt und Land, auf dem Wege von Kostendung und Lieferung; es können gar nicht genug Leute in der Stadt sich Hühner und Schweine halten, um sie selber zu schlachten und dadurch den Rest der Bevölkerung zu entlasten. 5. Aufhebung der Höchstpreise für Schweine. Wenn es so bleibt, wie es jetzt ist, wird der Fettmangel in Permanenz erklärt, während es wenigstens in 10 Monaten etwa sonst besser werden könnte. 6. Im Himmel wollen nicht an der Kuhhaltung regeln. Dann jagt man die Kühe auf die Schlachtkanäle wie früher die Schweine, und Milch und Butter verschwinden noch mehr als jetzt. Außerdem sind solche Bestimmungen unkontrollierbar. 7. Man möge aber genau revidieren, was eigentlich das Geld bleibt, das all die Hunderte von G. m. b. H. erhalten, die der Staat immerfort erteilt. Kommt all diese Millionen der Staat, so ist es eine unerlaubte, weil nicht zweckmäßige und sehr drückende Steuer; bekommt es der Staat nicht, sondern wird damit herumgeworfen, so ist es noch schlimmer. Wenn man dann schließlich noch Stadt und Land mit den ewigen und unnützen Erhebungen verschont, ist ein Anfang zur Besserung gemacht.

Die Lage im Westen.

Der heftigste Gegenangriff der Sommeschlacht.

(TU) Der Reiterkorrespondent an der Front drahtet: Der von den Deutschen in der Donnersstagnacht im Abschnitt des Delville-Waldes unternommene Gegenangriff war der heftigste seit Beginn der englischen Offensive. Er wurde durch ausgewählte Truppen ausgeführt. Die Hartnäckigkeit der Sturmkräfte zeigt, welche großen Wert die Deutschen auf den Erfolg in dieser Gegend legen. Der Feind stürmte bis viermal in dichten Reihen und jeder Angriff wurde durch heftiges Scherfeuer eingeleitet. Die vom Feinde eroberten Schützengräben boten keine Deckung mehr dar.

Die englischen Verluste seit dem 1. Juli.

(GB) Schweizerischen Blättern zufolge betragen nach amtlichen Angaben die Verluste der englischen, kanadischen und australischen Truppen im August 162 620 Mann, darunter 5210 Offiziere. Die Gesamtverluste seit 1. Juli betragen 314 530 Mann, darunter 22 410 Offiziere.

Die Lage im Osten.

Der Kampf bei Swiniuchy und Korytnica.

Aus dem Kriegspressequartier wird vom 2. September gemeldet: Die unsäglichen heftigen Kämpfe, die sich am 1. September bei Swiniuchy und Korytnica in Wolhynien abspielten, können als ein gutes Beispiel der mörderischen russischen Angriffsstaktik dieses Sommers gelten. Die Russen hatten die Stellung des Heeres Festhans im Südwesten von Swiniuchy seit dem Morgen mit Trommelfeuer bearbeitet. Um 12½ Uhr griff ihre Infanterie an. Diesmal läßt sich aus Beobachtungen und Gefangenenangaben das Kräfteverhältnis ziemlich genau feststellen. Die Russen waren unsern Truppen an Zahl sechs- bis achtfach überlegen. Kein Wunder, daß sie beim zweiten Ansturm in die geschaffenen Gräben kamen. Aber nun folgte ein zweiter Umschlag dieses Kampfes. Bei Korytnica wurden die nun vom Feinde eroberten Gräben durch Gegenangriffe von zwei Seiten gepakt, und die Russen gerieten in ein derartiges Feuer, daß sie kaum zurück konnten. Man sah ihre Reihen sich auflösen und in wirren Klumpen flüchten; aber neue Reserven fingen die zurückgekehrten Trümmer auf. Nun versuchte der Feind südlich von Korytnica das gleiche Spiel. Nicht weniger als fünfmal ging das russische 40. Korps gegen unsere Stellungen vor, und fünfmal mißlang der Sturm. Die beiden Schützen divisionen hatten ganz unglückliche Verluste. Vor der Front eines einzigen unserer Bataillone fand man nachher 2000 Leichen. In einer der stürmenden Divisionen waren die russischen Offiziere immer ganz vorn; in der anderen begnügten sie sich damit, als Treiber hinter den wankenden Linien zu bleiben. Die erfolgreiche Wehr ist das Verdienst deutscher Truppen und der Wiener Landwehrleute des 24. Regiments.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Amtlicher türkischer Heeresbericht vom 1. September: An der Kaukasusfront machten wir auf dem linken Flügel nach den gestern in verschiedenen Teilen ausgeführten Operationen abermals Gefangene. Wir schlugen einen Angriff des Feindes im Abschnitt Dghnut ab und brachten ihn zum Halten. Dabei fügten wir dem Feinde Verluste zu. Im Zentrum drangen Teile unserer Truppen bei einem Ueberfall auf die feindlichen Schützengräben in einzelne Teile dieser Vergranzung ein. Von den anderen Fronten nichts Neues.

(W) Bericht vom 2. September: An der Kaukasusfront ist der Feind auf dem rechten Flügel nach seinen Gegenangriffen, die ihn schwere Verluste gekostet haben, gegenwärtig im Begriff, seine Stellungen zu befestigen. Ein Teil unserer Streitmacht, die die feindlichen Stellungen 20 Kilometer nordöstlich von Dghnut angreift, zwingt den Gegner, sich in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen. Von den anderen Fronten ist keine Meldung einer wichtigen Veränderung eingetroffen.

Vom Seekrieg.

Ein neuer Zeppelinangriff gegen England.

(W) Berlin, 3. Sept. (Amtsch.) In der Nacht zum 3. September haben mehrere Marine-Luftschiffe die Festung London, die befestigten Plätze Harwich und Harwich, sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den südöstlichen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben belegt. Die gute Wirkung der Angriffe konnte überall durch starke Brände und Explosionen beobachtet werden. Sämtliche Marine-Luftschiffe sind trotz starker Beschädigung unbeschädigt zurückgekehrt. Gleichzeitig fand ein Angriff von Luftschiffen des Heeres auf Süd-England statt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Englische Phantasie-Gebilde.

(TU) Major Baird hat nach einem Bericht der „Baseler Nachrichten“ vom 23. August im Unterhaus erklärt, die Alliierten hätten insgesamt 35 Zeppeline vernichtet. Es wäre interessant, wenn Major Baird sich die Mühe geben würde, diese Behauptung durch nähere Angaben von Ort und Zeit beweiskräftig zu ergänzen. Die Antwort wird er aber wohl ebenso schuldig bleiben, wie es die amtlichen englischen und französischen Stellen — die mit Zahlenangaben und Erfolgen auf dem Papier stets schnell bei der Hand sind — getan haben gegenüber der deutschen Aufforderung, die Zahl der nach ihrer Behauptung erbeuteten deutschen Flugzeuge durch Angabe von Namen der Befahrung und Nummern der Flugzeuge zu beweisen. — Wie die „Telegraphen-Union“ von maßgebender Seite erfährt, hat Deutschland seit Kriegsbeginn nur etwa den vierten Teil der von Major Baird angegebenen Zahl von Luftschiffen verloren.

Gesunken.

(W) Lloyd's melden aus Neuport vom 31. August, daß der amerikanische Dampfer „Almoral Clark“, der von Port Arthur nach Buenos Aires unterwegs war, am 16. d. M. auf offener See gesunken ist. Die Befahrung befand sich bis auf sechs Mann, die an Bord der in Porteads (?) angekommenen Bark „Pama“ sind, in Peru.

Ein russischer Neutralitätsbruch gegen Norwegen.

(W) Wie in Berlin bekannt wird, ist am 15. d. M. der norwegische Dampfer „Kong Harald“ innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer von dem russischen Torpedojäger „Gorostowoi“ angehalten worden. Die norwegische Gesandtschaft in Petersburg soll beauftragt worden sein, wegen des Vorfalls bei der russischen Regierung Protest einzulegen.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

(W) General Smuts berichtet, die feindlichen Streitkräfte, die ihm gegenüberstanden hätten, seien im vollen Rückzug östlich und westlich der Oluguruberge, während sich ein kleiner Teil, bei dem sich das deutsche militärische Hauptquartier und die stellvertretende Regierung befänden, zurückgezogen hätten. Die Verfolgung werde nachdrücklich betrieben. Ein Teil der deutschen schweren Artillerie könne zerstört oder verborben worden zu sein. Morgens, in das die britischen Truppen am 28. August eingezogen seien, sei eine wichtige Stadt, die eine Zeitlang der Sitz der stellvertretenden Regierung gewesen sei.

Ein Amerikaner zur Kriegslage.

(Frankfurt vom Vertreter des W. T. A.) Die englandfreundliche „Tribune“ bringt auf einer vollen Seite einen Rückblick von Frank Simmonds über den Krieg. Hierin wird der Sieg der Alliierten für das Jahr 1918 angekündigt. Ein Friede, der die letzten Jahre abgeschlossen würde, würde ein deutscher Sieg sein. Nur an der Ober- und am Rhein würden die Alliierten ihre Forderungen durchsetzen. Bei Erörterung der gegenwärtigen Kriegslage führt der Artikel aus, Deutschland würde imstande sein, den Krieg auf feindlichem Boden nicht nur dieses ganze Jahr, sondern auch den größten Teil des folgenden, wenn nicht sogar das ganze folgende Jahr zu führen. Ueber die Erfolge Deutschlands in den zwei Kriegsjahren wird in dem Aufsatz gesagt:

Deutschland hat die Fabriken und die industriellen Verhältnisse Frankreichs, Belgiens, Italiens und Polens vernichtet. Es hat die Hilfsmittel für die Schifffahrt seines einzigen bedeutenden Wettbewerbers zur See ernstlich geschädigt und hierbei ist es imstande gewesen, seine eigene Industrie vollständig aufrechtzuerhalten, und seine Handelsflotten haben nicht im gleichen Verhältnis wie die englischen gelitten. Wenn der Friede morgen käme, würden die Fabriken, Verhältnisse

Krieg.

ht.

esbericht vom
ront machten
den gestern in
Operationen
en einen An-
ghut ab und
t fügten wir
trum drängen
Uebereinst auf
einzelne Teile
den anderen

ber: An der
ind auf dem
angriffen, die
gegenwärtig
essigen. Ein
ie feindlichen
h von Ebnat
n nördlicher
n anderen
mer wichtigen

eg.

ff gegen

Antlich.) In
ben mehrere
tation London,
und Harwich,
ischer Beden-
asten und an-
belegt. Die
ounte überall
nen beobachtet
isse sind trotz
rückgekehrt.
n Luftschiffen
tatt.

der Marine.

ebilde.

einem Bericht,
23. August im
hätten in
nicht. Es
Ward sich die
auptung durch
eit beweiskräf-
t wird er aber
es die am-
ten Stellen -
olgen auf dem
nd sind - ge-
hen Aufforde-
Beauftragung
durch Angabe
Nummern der
die „Telegra-
Seite erzählt,
n nur etwa
Major Ward
verloren.

uhorf vom 31.

Dampfer „Ar-
nach Buenos
W. auf offener
ng befand sich
Ward der in
„Pama“ find.

aisbruch

1.

wird, ist am
e Dampfer
er norwegischen
ischen Tor-
angehalten
sandschaft in
ben sein, wegen
Regierung Pro-

Ostafrika.

richtet, die feind-
bergeländen be-
lich und westlich
in kleiner Teil,
sche Hauptquar-
terung befinden,
ung werde nach-
eutschen schweren
nborgen worden
britischen Trup-
en, sei eine wich-
itz der Stellver-

riegslage.

des W. L. B.)
bringt auf einer
Frank Si-
in wird der
r Jahr 1918
berichtet
in deutscher
und am Rhein
ngen durchgehen.
Kriegslage fällt
imstände sein, den
nur dieses ganze
Teil des fol-
e folgende Jahr
Deutschlands in
dem Aufstoß ge-

und die indw-

Belgiens, Auf-
s hat die Sills-
insigen beben-
nlich geschädigt
en, seine eige-
alten, und sein
einen Verhältnis
en der Friede-
ifen, Wertstätten

und die Schifffahrt Deutschlands mit Bezug auf den Weltmarkt in einer weit bessern Lage sein als im August 1914. Gleich allen anderen großen Nationen würde Deutschland gewaltige Schulden gemacht haben, aber während es die Mittel der anderen für die Bezahlung der Schulden nahm gelegt hätte, würde es die feindlichen bewahrt haben.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Reichskanzler wünscht vor dem Zusammentritt des Reichstages die Parteiführer bei sich zu sehen und wird sie voraussichtlich schon morgen, Dienstag, empfangen, um ihnen Aufklärungen über die politische Lage zu geben und ihre eigenen Anschauungen über unsere Lage zu hören.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 5. Sept. (Verschiedenes.) In der 35. Jahreswoche vom 20. bis 26. August sind im Landkreis Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Todesfälle durch Tuberkulose 3 (Kamen); Erkrankungen an Diphtherie 3, davon 1 mit tödlichem Verlauf (je 1 Hietrich, Berge, Brameh); Scharlach 3, davon 1 mit tödlichem Ausgang (je 1 Königsborn, Weddinghofen, Berge).

(10 000 Mark Geldstrafe wegen Ueberschreitung der Höchstpreise.) Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise wurde von der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I der Gemüsegroßhändler Otto Maasdorff zu 10 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte in der Zentralmarkthalle holländischen Weißkohl mit 8,50 Mark den Zentner verkauft, den er zuzüglich seiner Unkosten und seines Verdienstes bei einem Einkaufspreis von 4,37 Mk. mit etwa 6 Mk. hätte verkaufen müssen. Der Staatsanwalt hatte 3000 Mark Geldstrafe beantragt.

(Frachtermäßigung für Kartoffeln.) Mit Gültigkeit vom 1. Oktober d. J. bis zum 30. Juni 1917 wird für Speisekartoffeln in Ladungen von mindestens 10 Tonnen auf Entfernungen von 250 Kilometer und darüber ein gleichmäßiger Frachttarif von 50 Pfg. für 100 Kilogramm erhoben, vorausgesetzt, daß bei Auflieferung der Frachtkarte mit dem Stempel des für den Versandort zuständigen Kommunalverbandes (in Preußen des Landratsamtes) versehen ist und als Empfänger eine Kommunalverwaltung (Stadt, Kreis, Landkreis, Gemeinde, Gutsbezirk usw.) oder deren Bevollmächtigter bezeichnet ist. Von dem Bevollmächtigten ist die Vollmacht bei der Einlösung des Frachtbrieves vorzuweisen. Diese Tarifmaßnahme gilt zunächst nicht für die bayerischen Staatsbahnen und die hier anschließenden Privatbahnen. Mit Gültigkeit vom 1. November 1916 wird die Frachtermäßigung für feuchte Kartoffeln bei Aufgabe als Stückgut aufgehoben.

Auf die Butterkarte Nr. 7 entfallen für die Zeit vom 2.-9. September 20 Gramm Butter und 40 Gramm Margarine.

(Jugendwehren.) In der Organisation der Jugendwehren des Landkreises Hamm ist neuerdings insoweit eine durchgreifende Veränderung eingetreten, daß der Oberleutnant d. R. Herr Oberlehrer Dr. Diederhoff hier selbst zum Leitermann der sämtlichen Jugendwehren des Landkreises berufen worden ist. Der Genannte wird u. a. gemeinsame Übungen leiten, einschlägige Vorträge in den Zusammenkünften halten usw.

Aus aller Welt.

— Eisenbahnunfall. Sonntagabend um 11.42 Uhr ist auf dem Bahnhof Wildpark der rangierende Güterzug 8157 dem einfahrenden Personenzug 399 in die Flanke gefahren, wobei 6 Personenwagen umgestürzt sind. Von etwa 300 Reisenden wurden getötet: Fraulein Hannchen Wesig-Brandenburg, Apothekenbesitzer Max Kohn-Berlin und eine bisher unbekannt gebliebene weibliche Person. Schwer verletzt wurden 4 Personen und leicht verletzt 16, die teilweise Aufnahme im Krankenhaus zu Potsdam und Hermannsweiler fanden, teilweise nach Anlegung von Verbänden die Reise mit anderen Zügen nach Berlin fortsetzen konnten.

— Als Mörder der am 27. Juli in Oberwalde ermordeten Althändlerin Blumenberg ist der Stellvertreter auf dem Gumburger Hauptbahnhof in einem einlaufenden Zuge verhaftet worden.

— Schmiegeler. Die Strafkammer Karlsruhe verurteilte am 29. August auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, die Wertmeister Alban Unger und Eduard Bauer wegen passiver Bestechung zu je 500 Mark Geldstrafe, sowie den Einkaufsbeamten Karl Veier zu 200 Mark Geldstrafe. Ferner erkannte das Gericht auf Auszahlung von zusammen 4000 Mark Schmerzensgeld an den Staat und auf Veröffentlichung des Urteils.

— 50 Menschen bei einem Sturm umgekommen. Bei einem nächtlichen Orkan auf Dominica (Britisch-Westindien) sind 50 Menschen umgekommen. 200 Gebäude sind zerstört und sonstiger Schaden angerichtet worden.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 5. Sept. (Jugendkompanie.) Donnerstag, den 7. Sept. 1916, 8 1/2 Uhr abends, in der Turnhalle am Nordender: Ordnungsübungen, Turnen, Singen. Die Annahme der Teilnehmer für den Besuch der Ausstellung wird am Donnerstag entgegen genommen. Sonntag, den 10. Sept. 1916, 10 Uhr vormittags, Antreten auf dem Marktplatz zu dem vom Herrn Regierungs-Präsidenten an geregten Besuch der Kriegsausstellung usw. in Tagen. Von Weichhofen aus lebungsreich nach Hagen. Alles Nähere befragt der Dienstplan am Rathaus. Den Führern und Jungmannen wird zur Pflicht gemacht, vorher die Messe bezw. den Frühgottesdienst zu besuchen.

Neueste Kriegsdepeschen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 4. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Sommegebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt. — Nördlich der Somme spielten sie sich auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz des oft wiederholten feindlichen Ansturms beiderseits der Ancre und besonders auf Thiepval und nordwestlich von Pozieres haben unsere Truppen, unter dem Kommando der Generale von Stein und Freiherr von Marschall, ihre Stellungen behauptet, durch schnellen Gegenstoß den vorübergehend verlorenen Boden bei dem Gehöft Mouquet (nordwestlich von Pozieres) zurückerobert und dem Feinde schwerste Verluste zugefügt. Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder. Erst nachts gelang es ihm, am Bourcaux-Walde vorzubrechen. Er wurde zurückgeschlagen. Nach einem, allen bisherigen Munitionseinsatz übersteigenden, Vorbereitungsschuss entbrannte der Kampf zwischen Ginch und der Somme und wüthete hier bis in die späten Nachstunden fort. In heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen der Generale von Kirchbach und von Faßbender dem, in die völlig zerstörte erste Stellung eingedrungenen, Feinde jeden Fuß breit Boden freitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Stoß Halt geboten. Guilleumont und Le Forest sind in der Hand des Gegners. — Südlich der Somme ist es, abgesehen vom Abschnitt südwestlich von Barleux, unserer Artillerie gelungen, die Durchführung der französischen Angriffe zu unterbinden. Die bei Barleux zum Angriff ansethenden Kräfte wurden blutig abgeschlagen. — Rechts der Maas sind Angriffsversuche der Franzosen gegen das Werk Thiaumont und südlich von Fleury gescheitert. An der Soubille-Schlucht wurde, nach sorgfältiger Vorbereitung, ein in unsere Linie vorspringender Winkel der französischen Stellung vom Feinde gefäubert. 11 Offiziere, 490 Mann wurden gefangen genommen, mehrere feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

In der Nacht zum 3. September haben Heeres- und Marine-Luftschiffe mit beobachtetem guten Erfolge die Festung London angegriffen. Eins unserer Luftschiffe ist im feindlichen Feuer abgeschossen. — Im Luftkampf wurden am 2. und 3. September im Sommegebiet 13, in der Champagne und an der Maas je 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Bille, der seinen 20. Gegner außer Gefecht setzte, die Leutnants Jeffers, Fahlbuch und Rosenfranz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. — Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. September im Somme- und im Maasgebiet vier feindliche Flugzeuge heruntergeholt. — Am 2. September haben französische Flieger im Festungsbereich von Metz unerheblichen Schaden angerichtet. Durch mehrere Bomben auf die Stadt Schwenningen wurden fünf Personen verletzt und einiger Gebäudeschaden verursacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit einem vollen Misserfolg für die Russen endeten ihre gestern westlich und südwestlich von Rüd wiederholten Anstrengungen. — Nördlich von Zborow hielten unsere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nordwestlich und südlich von Brzezany dauerte der Kampf an. Dertliche Erfolge der Russen sind ihnen durch Gegenstoß im wesentlichen wieder entzogen. Die Säuberung einiger Gräben ist im Gange. — In den Karpathen wurde das Gefecht südlich von Zielona fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Zabie, im Magura-Abchnitt, und nördlich von Dorna-Watra sind gescheitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unter erfolgreichen Kämpfen rückten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere weiter vor. Bei Komar (nordwestlich von Dobric) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere, über 700 Mann gefangen. — An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 4. September.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Vortruppeneingänge, Artilleriefeuer, keinerlei Veränderung der Lage.

Secresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Russen setzten ihre Anstrengungen, den Widerstand der Verbündeten in den Karpathen zu brechen, Tag und Nacht fort. Es kam an zahlreichen Punkten zu erbitterten Kämpfen. Die Anstürme des Feindes wurden durch Feuer oder im Bajonett- und Handgranatenkampf abgeschlagen. Kleine örtliche Erfolge, welche die Russen südwestlich von Zundul Molodni und im Gebiete des Tafenpases errungen hatten, wurden durch Gegenangriffe zum großen Teil weitgemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch südlich von Brzezany brachten dem Gegner seine verlustreichen Angriffe keinen Vorteil. Um ein kleines Gräbenstück wird noch gekämpft.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Zborow und zwischen Swiniuch und Szelmow in Wolhynien scheiterten neuerlich zahlreiche mit großem Massenaufgebot geführte Angriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Bora (Wallona) wurde ein Vorstoß der Italiener völlig abgeschlagen. Der Feind mußte auf das linke Bojusafer zurückweichen. Alle unsere Stellungen sind wieder in unsern Besitz.

Änderung der Politik des Königs.

(TU) Die „Times“ melden aus Athen: König Konstantin erklärte in einer Audienz den Ententegeandten, daß er durch das Auftreten Rumaniens veranlaßt sei, die Richtlinien der künftigen Kriegspolitik zu verändern. Man ist der Ansicht, daß König Konstantin dies mit Zaimis tun wird, da er bekanntlich nicht mit Benizelos zusammenwirken kann.

(TU) Äthener Depeschen des „Zeit Journal“ zufolge soll nach der Besprechung des Ministerpräsidenten Zaimis mit dem König eine Veränderung in der Lage herbeigeführt worden sein. Die Konferenzen der Ententegeandten mit dem König beziehen sich auf die Vorschläge der Entente über die Aufnahme einer griechischen Anleihe von 800 Millionen sowie Gebietsabtretungen für Griechenland und die Bewaffnung der Armee durch den Werberband. Zaimis hatte am Sonnabend eine neue Beratung mit dem englischen Gesandten und begab sich darauf nach dem Schloß Defektia, wo er eine zweistündige Audienz beim König hatte. Auf Anfrage über die Lage erklärte Zaimis, die Regierung warte augenblicklich noch ab.

Athen von Ententetruppen besetzt.

(TU) Wie dem „Ecodo“ aus Athen gemeldet wird, haben englisch-französische Truppen Athen besetzt und die Übergabe der Post- und Telegraphenämter geordert. Die Beamten der deutschen Gesandtschaft, Hoffmann und Gipp, wurden verhaftet, ebenso der Griech Kanakidi. Der österreichische Legationssekretär versuchte im Automobil zu entfliehen. Der Kraftwagen wurde durch Schüsse zum Stehen gebracht und der Legationssekretär verhaftet. Baron Schenk soll es gelungen sein, zu entfliehen und Florina zu erreichen. Der rumänische Militärattaché wurde, weil er mit dem deutschen Gesandtschaftsbeamten Hoffmann befreundet ist, ebenfalls verhaftet und später wieder freigelassen.

Kriegsschiffe auch vor Patris.

(TU) Londoner Blätter melden aus Athen, daß auch vor Patris Kriegsschiffe des Biverbandes eingetroffen seien. Patris liegt an der peloponnesischen Küstenbahn und beim Eingang in den Meerbusen von Korinth.

Der rumänische Bericht.

(W) Kriegsbericht vom 2. Sept., 7 Uhr früh: An der Nord- und Nordwestfront dauert der Vormarsch unserer Truppen fort. Wir eroberten die Berge Albon (2 Kilometer östlich von Drjora) und Dranie (4 Kilometer nördlich von Drjora), wobei wir 9 Offiziere, 645 Mann gefangen nahmen. Die Eisenbahn nach dem Muta-Tal ist südlich von Silj Zereda unterbrochen. In Kronstadt erbeuteten wir bedeutende Mengen von Nahrungsmitteln aller Art. An der Südfront griff der Feind unsere Grenzposten zwischen der Donau und Nachman-Schiffar südlich von Siljtrina an, wurde aber zurückgeschlagen. Feindliche Schiffe und Boote am Donauufer gaben einige Schüsse auf Giurgevo und unsere Posten ab, ohne uns Verluste zuzufügen.

Französischer Bericht von der Salonikifront.

Orientarmee: An der Strumafont und in der Zone des Doiran-Sees meldet man einige ziemlich heftige Artilleriekämpfe. Patrouillen der Alliierten führten zahlreiche Erkundungen am linken Strumaufer aus. Ein bulgarischer Angriff bei Zborzka, nördlich von Cucurus, wurde durch heftiges Infanteriefeuer abgeschlagen. Die Bul-

garen erlitten hohe Verluste. Von der Gegend des Ditrwo-Sees ist nichts von Bedeutung zu melden.

20 Schiffe der Mittelmächte von der Entente beschlagnahmt.

(TU) Französische Blätter melden aus Athen: Die französisch-englischen Marinebehörden haben 20 deutsche und österreichisch-ungarische Kauffahrtschiffe, die im Piräus in der Bucht von Eleusis interniert waren, beschlagnahmt unter dem Vorwande, ihre Funk-Sprechapparate hätten dem Feinde Hilfe geleistet.

Generaloberst v. Kluck über die Somme-Offensive.

(TU) Wie aus dem Haag berichtet wird, hatte der Berliner Vertreter der „United Press“, Karl W. Adernann, auf Schloß Wilflendorf bei Straußberg zu Anfang dieses Monats eine Unterredung mit Generaloberst v. Kluck, über die er seinen amerikanischen Blättern u. a. berichtet: Gleich zwei kämpfenden Hirschen — Kopf an Kopf — nimmt die englisch-französische Offensive gegen die deutsche Linie an der Somme ihren Fortgang. Nach einem Kampf von fünf Wochen haben die Alliierten unter ungeheuren Verlusten einige Kilometer gewonnen, jedoch unsere Linie ist nicht durchbrochen; sie ist nicht einmal ernstlich verbogen. Die Engländer haben wenig erreicht und sich unseren Gegenangriffen, die sicherlich kommen werden, bloßgestellt. Die englischen Verluste an der Somme sind fürchterlich gewesen und stehen in keinem richtigen Verhältnis zu den unsrigen. Die Engländer mußten bei jedem Angriff neue Mannschaften einlegen; die Verluste müssen in die Hunderttausende gehen. An der deutschen Front und im ganzen Lande wächst die Zuversicht und der Glaube an den Sieg.

Flecktyphus in der französischen Armee.

(TU) Wie aus London berichtet wird, herrscht nach dort aus Marseille eingetroffenen Privatnachrichten bei mehreren Korps der französischen Armee der Flecktyphus. Der Sanitätsdienst hat mehrere neutrale Staaten um die Dienst erweist sich als unzureichend. Die Vierung hat mehrere neutrale Staaten um die Entsendung von Ambulanzen ersucht; die ersten sind aus Amerika und Japan unterwegs.

Deutsche Flugzeugbomben auf Konstanza.

Bolff meldet amtlich aus Berlin vom 4. September: Vier deutsche Seeflugzeuge haben am 3. September Hafenanlagen, Kornspeicher und Wohnhäuser von Konstanza, sowie den russischen Kreuzer „Ragul“ und 4 Torpedobootsversorger ausgiebig mit Bomben belegt. Es wurde guter Erfolg beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftigster Beschleßung zurückgekehrt.

Ueber den jüngsten Zeppelinangriff.

(W) Reuter meldet vom 4. September: Heute nacht wurde von einer aus 13 Luftschiffen bestehenden Flotte der bisher furchtbare Angriff auf England unternommen. Der Schwauplatz waren die östlichen Grafschaften, das Ziel war London und die Industriezentren in Midland. Die neuen Feuerungsbestimmungen waren höchst wirksam. Die Luftschiffe taptten im Dunkeln, um eine sichere Annäherung zu suchen. Nur 3 Luftschiffe erreichten London. Eins erschien um 2 Uhr 15 Minuten in den nördlichen Bezirken. Es wurde sofort von unseren Geschützen und Flugzeugen aufs Korn genommen. Bald stand das Luftschiff in hellen Flammen, und es barst und fiel zur Erde und liegt jetzt als vollkommenes Wrack bei Ruffley in der Nähe von Enfield. Die beiden anderen Luftschiffe wurden durch unsere Geschütze vertrieben. Sie waren nicht imstande, sich dem Mittelpunkt der Stadt zu nähern. Eine große Zahl Bomben fiel wahllos über den östlichen und südlichen Grafschaften nieder. Die Zahl der Opfer ist noch nicht vollständig bekannt, doch schienen sie mit Rücksicht auf die Zahl der Luftschiffe und Bomben nicht bedeutend zu sein.

Bolffs Büro erklärt dagegen in Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marineluftschiffe auf England in der Nacht vom 2. zum 3. September nachstehende Einzelheiten: „Von der Festung London wurde die City, sowie der nördliche und nordwestliche Teil der Stadt innerhalb von 4 Stunden mehrfach mit Bomben belegt. Zahlreiche Brände und d. G. stürze zeigten den Erfolg des Angriffes. Andere Luftschiffe griffen in Norwich, Exeter und St. Pauls an, wo starke Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. Ferner wurden in Oxford, Harwich, Boston und am Humber Scheinwerfer, Batterien und Industrieanlagen mit Bomben belegt, wobei zahlreiche Brände verursacht wurden. In Dartmouth, wo die Casanalt und die Flugschiffen das Ziel des Angriffes war, wurde eine Batterie zum Schweigen gebracht. In Nottingham wurden Militär- und Fabrikanlagen angegriffen. Ein hierbei hervorgerufener Brand war noch auf 40 Seemilen Abstand deutlich sichtbar. Die Luftschiffe waren während ihres Angriffes besonders über London heftiger Gegenwirkung ausgesetzt. Außer von den an Land befindlichen Batterien wurden sie von Fliegern beschossen, die zur Verfolgung aufsteigen waren. Dabei die Luftschiffe durch Leuchtraketen und Scheinwerfer beleuchtet wurden — ein Luftschiff war gleichzeitig von nicht weniger als 18 Scheinwerfern beleuchtet — sind alle Angriffe auf sie erfolglos geblieben.“

5 Dampfer versenkt.

(W) Alhods meldet: Die englischen Dampfer „Quart“, „Strathallan“ und „Melville“ wurden versenkt. Alhods meldet aus Plymouth: Der Dampfer „Formator“ aus Aberdeen wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Auch der englische Dampfer „Mascotte“ ist versenkt worden.

Weiter-Bericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

6. Sept.: Zum Teil heiter, wenig veränderte Temperatur.
7. Sept.: Etwas Regen, wolkig, Sonne, warm.
8. Sept.: Wenig verändert.

Präsident Wilson über die politische Lage.

Präsident Wilson nahm die demokratische Auffassung zum Präsidentenwahlkandidaten für die kommende Wahl an und beglückte diese Zustimmung wie üblich mit einer Rede über die politische Lage. Er sprach darin zunächst sein vollkommenes Vertrauen dahin aus, daß das Land den Demokraten die Regierung für weitere vier Jahre anvertrauen werde, und zwar auf Grund der Dienste, welche die Partei in den letzten vier Jahren dem Lande geleistet habe. Es sei der Partei gelungen, nicht nur ihre eigenen, sondern auch nahezu alle Programmpunkte der Progressiven Partei auszuführen. Dann fuhr Wilson fort:

In der auswärtigen Politik haben wir uns leiten lassen von Grundsätzen, die wir klar erfaßt und folgerichtig befolgt haben. Wir waren neutral, nicht nur, weil es die hergebrachte feststehende Politik Amerikas ist, sich von den Kämpfen Europas fernzuhalten und nicht auf kriegerische Entwicklungen einzulassen, sondern auch darum, weil es offenbar unsere Pflicht war, die unbegrenzte Ausdehnung der Kämpfe des Hasses und der Verwüstung zu verhindern, die durch den schrecklichen Konflikt entzündet wurden, und statt dessen danach zu streben, der Menschheit zu dienen, indem wir unsere Stärke und unsere Hilfsquellen für die schweren Tage der Wiederherstellung und Heilung aufbewahren. Es war natürlich unermesslich, daß die Rechte unserer

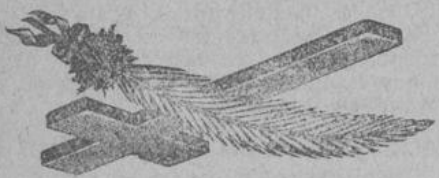
eigenen Witzbürger in Mitleidenschaft gezogen wurden. Es war unser leitender Grundsatz, daß Eigentumsrechte nach dem Kriege geltend gemacht werden könnten, und keine moderne Nation kann es ablehnen, über derartige Ansprüche vor ein Schiedsgericht zu gehen. Aber die Menschenrechte können es nicht. Der Verlust des Lebens ist unerlässlich, ebenso wenig können unmittelbare Verletzungen der Hoheitsrechte der Nationen darauf warten, daß sie später in Entschädigungsfragen geltend gemacht werden. Daher muß eine Nation, welche diese wesentlichen Rechte verletzt, erwarten, daß man ihr Einhalt gebietet und sie zur Rechenschaft zieht durch unmittelbares Eingreifen und Widerstand. Das sind die klaren Grundsätze, die wir niemals aus dem Auge verloren oder fallen ließen, wie gespannt die Lage oder wie hart die Provokation zu heftigem Widerstand auch waren. Unsere Vergangenheit ist klar und logisch. Sie liegt deutlich und abgeschlossen für jeden da, der die Wahrheit zu wissen und ein Urteil darüber zu fällen wünscht. Leider waren die Meere nicht breit genug, um die Infektion unserer eigenen politischen Verhältnisse durch die Leidenschaften und Intrigen gewisser tätiger Gruppen und Verschwörungen fernzuhalten. Heute unter uns, die unter auswärtigen Flaggen geboren waren, vergifteten unsere eigenen, so gespannten Verhältnisse mit klobigem Verhalten, wurden gewalttätig gegen unsere Industrie und setzten uns der Schande eines nationalen Zwiespaltes aus. Es ist ein Teil der Aufgabe dieses Jahres der Abrechnung und Neuordnung, offen darüber zu sprechen und zu handeln mit der unmißverständlichen Absicht diese Dinge zurückzuweisen, so daß sie hinfort für immer unmöglich sind. Ich bin der Kandidat einer Partei, aber über allem andern bin ich ein amerikanischer Bürger. Ich suche weder die Günstigkeit noch die Mißgunst jener kleinen Gruppe Fremdbürger unter uns, welche die Loyalität gegen die Vereinigten Staaten setzen. — Schließlich kam Wilson auf den künftigen Frieden zu sprechen, der ein gerechter und dauernder Friede sein müsse. Die amerikanische Nation müsse ihr volles Maß an Begeisterung und an Ansehen dazu beitragen, um einen derartigen Frieden zustande zu bringen. Keine Nation darf dazu gezwungen werden, auf irgendeine Seite zu treten, aber es kann auch keine Nation länger neutral bleiben gegen irgendeine absichtliche Störung des Weltfriedens. Alle Nationen der Welt müssen sich vereinigen zu gemeinsamen Sicherheiten dafür, daß, was immer geschehen soll, den Frieden der ganzen Welt zu führen, zuerst vor einem Gerichtshof der ganzen Welt geprüft werden muß, bevor es unternommen wird.

Aus aller Welt.

Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte in Gerold im Erzgebirge die Familie des Gutsbesizers Karl Böhm. Böhm selbst, seine zwei Söhne, eine Schwiegertochter und ein Enkelkind. Der siebenjährige Sohn starb nach qualvollen

Leiden, der Vater, der zweite Sohn, die Schwiegertochter und das Enkelkind wurden in das Chemnitzer Krankenhaus eingeliefert. Die Erkrankung soll vom Genuß neuer leiblicher Feiertagskost herrühren, und zwar vermutet man, daß die Vergiftung auf zwei künftliche Dünge des Kartoffeladlers zurückzuführen ist.

Wo sind die Vögel? In einem Dorf des Departements Jura waren kriegsgefangene Deutsche mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt, und die Lehrerin der Dorfschule benutzte die Gelegenheit, im Interesse der Ausbildung der ihr anvertrauten Jünglinge diesen die „Vögel“ zu zeigen, nachdem sie die Kinder lebenswunderweise ermahnt hatte, ihrer begreiflichen Verachtung nicht etwa durch Worte lauten Ausdruck zu geben. Zu ihrem Erstaunen hatten aber die Kinder gar kein Interesse für das ihnen gebotene Schauspiel gezeigt. Nach einer Weile fragten sie die Lehrerin im Chor: „Ja, wo sind denn nun eigentlich die Vögel?“ „Aber Kinder, ihr habt sie doch soeben vorbeigehen sehen.“ „Aber Fräulein, das waren doch Deutsche.“ Die Lehrerin mußte ihnen erst auseinanderlegen, daß Deutsche und Vögel daselbe seien. In ihrer Einfachheit hatten die Kleinen angenommen, daß die Vögel, von denen man ihnen so Furchtbares erzählt hatte, eine Art fabelhafter Ungeheuer seien, während die Gefangenen, die sie hatten vorbeiziehen sehen, genau so wie die anderen Menschen ausähen. Die Kinder erkannten, daß man sie belogen hatte, und erteilten mit ihrem Einverständnis der Lehrerin ihrerseits eine Lektion.



Heute morgen 12 Uhr verschied nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe gute Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Carl Schaumann

Wilhelmine geb. Kötter
im Alter von 58 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Weddinghofen, Rünthe, Kamen, Köln, Frankreich, Russland, Witten, Königsborn, Dortmund, Heil u. Westick, den 3. Sept. 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus nach Methler statt. 921

Zahnpraxis

Max Döller,

Weststrasse 4.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne, Plombieren

916 Bin bis zum 15. d. Mts. in Urlaub hier.

Schützen Sie Ihr Saatgut

gegen Krähen, Fasanen, Mäuse usw. und Steinbrand durch

CORBIN

In diesem Jahr besonders wichtig, da Kupfervitriol fehlt.

Germania-Drogerie

Heinrich Jacobi.

Zur gefl. Beachtung

Hemdenbiber, Nessel, Hemdentuch, Bett- und Schürzen-Siamosen, farbige Bettbezüge

verkaufen wir zu bekannt billigen Preisen.

Ohne Bezugsschein erhalten Sie bei uns: Damen-Jacken, Mäntel, Costume-Röcke, Blusen u. Mädchen-Kleider. 924

Gebr. Keil,
Kamen, Bahnhofstrasse 7.

Große Auswahl

in bezugsscheinfreier 888

Stoffe, Röcke, Kleider u. Blusen, Korsetts, Chemisets, Krawatten u. Kragen, Schirme, Wachstuche, Läufferstoffe u. and. Artikel.

Empfehle gleichzeitig mein grosses Lager in guten und preiswerten

Schuhwaren.

Fr. Jos. Nentwig,

Weststr. 63. Kamen Weststr. 63.

Modes.

Lehrmädchen

für Baden und Arbeitszimmer mit guter Schulbildung sofort oder später gesucht. 927

Wilh. Geldmacher, Kamen, Bahnhofstr. 2.

Nach Oberhausen zur Hilfe in Haushalt und Geschäft (Obst und Gemüse) Gefunde, durch Mädchen von 16—18 Jahren zu sofort gesucht. 898

Näheres zu erfragen bei Pfingsten, Haus Belmede, Weddinghofen.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt festgestellt, daß Personen Brot und Mehl auf nicht mehr oder noch nicht gültige Brotscheine einnehmen haben. Das verstößt gegen § 5 der Verordnung vom 28. April 1915, wonach jeder Brotschein nur für die durch den Ausdruck bezeichnete Kalenderwoche gilt. Im Interesse einer geregelten Brot- und Mehlerverteilung werden Verbraucher sowie Bäcker, die die geltenden Vorschriften nicht beachten, künftig strafrechtlich verfolgt werden. P a m m (Westf.), den 1. September 1916.

Der königliche Landrat: J. B.: Voigt.

Bekanntmachung.

Jeder nicht auf Grund einer als begründet anerkannten Reklamation zurückgestellte Wehrpflichtige steht zur Einstellung zur Verfügung und muß mit dieser Einstellung jederzeit rechnen.

Erneut wird darauf hingewiesen, daß Reklamationen im Augenblick der Einberufung unzulässig sind, und daß Wehrpflichtige, welche erst nach Empfang des Einstellungsbefehls Reklamationen anbringen, ohne weiteres zur Einstellung gelangen.

Reklamationen von kriegsverwendungsfähigen Ersatzrekruten und solchen kriegsverwendungsfähigen ausgehobenen Landsturmpflichtigen, welche das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben — Jahrgang 1897 — (die Militärlaufbahn beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet) sind an sich gesetzlich unzulässig und werden Geheuche bisher nicht zurückgestellt. Geheuche der genannten Kategorien in keinem Falle mehr berücksichtigt. So e f t, den 1. September 1916.

Königliches Bezirkskommando.

Incarnatkleee

per Pfd. 1.20 Mk. empfiehlt 928

Heinr. Kleingarn, Unna
Morgenstraße 12.

Sohn ordtl. Eltern in die Lehre gesucht, gute Behandlung zugesichert. 928

Schuhmachermeister Th. Hölten, Kurl.

Suche zum 1. Oktober einen 925

Laufburschen.

Apotheker Kocke.

Morgenmädchen

ge sucht. 919

Klosterstraße 1, oben.

Stellen-Angebote, Gesuche, inseriert man

erfolgreich in der

Kamener Zeitung

Grasverkauf

im Kamener Merck!

Donnerstag, den 7. d. Mts., nachm. 6 Uhr, werden Unterzeichnete im Auftrag des Herrn Viehhändlers Dr. Leiffmann hier den guten, zweien Graswuchs auf ca. 21 Morgen im Kamener Merck, halbtageweise abgeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit bzw. Bürgschaft verkaufen. 923

Kamen. 923

Reinhard, Gerdt, Aufst.

Grasverkauf

Kamen!

Freitag, den 8. d. Mts., haben Unterzeichnete im Auftrag des Herrn W. Möllmann in Südhamen, in der von Gebr. Gleichmann angepachteten rüher C. J. Winter'schen Weide, links an der Dortmundstraße hier, den guten, zweien Graswuchs auf ca. 5 Morgen, halbtageweise abgeteilt, öffentlich meistbietend gegen Kredit bzw. Bürgschaft zu verkaufen. 922

Kamen. 922

Reinhard, Gerdt, Aufst.

VII. Armee-Korps.

Stellvert. General-Kommando. Abt. Ib Nr. 29674.

Münster, den 18. Aug. 1916.

Betrifft: Beschlagnahme von Schriften.

Die Schrift „Die Frau als Hausärztin“ von Frau Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann (Verlag Süd-deutsches Verlagshaus, Stuttgart, Langstraße 18) darf im Bezirk des VII. Armee-Korps nicht feilgehalten, angekauft, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Ver-lagerungsstand bestraft.

Der kommandierende General: gez: Fhr. von Gayl.

Gardinen, Tüll, Spachtel, Madras

wäscht, färbt, appretiert, spannt nach Plauerer Art

Färberei

Gallusche

Waschanstalt

Kamen, Weststr. 88, Unna, Bahnhofstr. 20.

Drainröhren

in allen Weiten liefert

Heinrich Dathoff,

Hiltrup i. W., — Telefon 22. — 930

Kriegsgefangenen

Postkarten

sind zu haben in der

Buchhandlung der

Kamener Zeitung

Kamen, Weststraße 10.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evang. Gemeinde.

Mittwoch, den 6. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Kriegsanbadt.

Pastor Gieretina.

Evang.-lutherische Gemeinde.

Freitag, den 6. Sept., abends 8 1/2 Uhr: Kriegsanbadt.

Pastor Gieretina.

Druck u. Verlag v. G. Wap in Dörde, verantwortlicher Redakteur: D. Schulteis.

Herren-Kleidung
Anzüge
Joppen, Hosen etc.

Knaben-Kleidung
Schüler- und Kinder-Anzüge.

Arbeiter-Garderobe
Berufs-Kleidung
Schuhe Hüte
Wäsche.

Betten
Bettwaren
Bettzeuge
Bettfedern.

Manufaktur-Waren
Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild,
Gardinen, Teppiche.

Nähmaschinen,
Kinder-, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen,
Reisekoffer.

Taschen-Uhren
Uhrketten
Goldwaren und Schmucksachen.

Balkenstrasse 36-38, Nicolaistrasse 5 800

beim Bezirks-Kommando.

Bezugsscheine zum Einkauf von Kleidung und Manufakturwaren werden nur von den Prüfungsstellen der Wohnortsbehörden ausgestellt. — Man tue daher gut, sich solche vorher zu beschaffen. Bezugsscheine berechtigen zum Einkauf an allen Orten.

A. Eick & Comp.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 107 (2. Blatt)

Dienstag, den 5. September 1916

44. Jahrgang.

Die bulgarische Kriegserklärung an Rumänien.

(W) Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur: Der Ministerpräsident und Minister des Äußern Radoslawow hat an den rumänischen Gesandten folgende Note gerichtet:

Ich hatte die Ehre, in den letzten Monaten der Königlich Rumänischen Gesandtschaft, sei es durch Verbalnote, sei es durch an Ew. Excellenz oder in Ihrer Abwesenheit an den Geschäftsträger gerichtete Schreiben allzu reiche Zwischenfälle zu melden, welche unsere mit der Bewachung der rumänisch-bulgarischen Grenze beauftragten Truppen ununterbrochen in Atem hielten. Die sich immer wiederholenden Zwischenfälle, die trotz der mehr als korrekten Haltung der bulgarischen Behörden und trotz der von der rumänischen Gesandtschaft verschwenderisch abgegebenen Versicherungen und Freundschaftsbeteuerungen immer von Seiten Rumäniens hervorgerufen worden sind, haben schließlich dazu geführt, die Absichten ins rechte Licht zu setzen, welche die bulgarische Regierung ihrem Nachbar zumuteten. Bedenken trug, da die noch ganz frische Vergangenheit sie nicht ganz und gar die Gefühle lebhafter Sympathie des bulgarischen Volkes gegenüber Rumänien vergessen machen konnte. Dieses Gefühl datiert aus ferner Zeit und die ganz frische Vergangenheit, von der ich spreche, ist — Ew. Excellenz weiß es sehr wohl — der Balkankrieg von 1912/13, wo Rumänien die blutigen Prüfungen, die das bulgarische Volk durchzumachen hatte, für sich ausnutzte, um Bulgarien zu einer Zeit, zu der es im Kampfe um seine Existenz lag, ein Stück seines Gebietes zu rauben, wo es den hartnäckigen Haß, der durch nichts gerechtfertigt war, befeuerte. Es folgte der Bukarester Friede, der den Bulgaren die schwersten Opfer auferlegte. Nichtsdestoweniger ergab sich Bulgarien in sein Schicksal und wollte sogar noch seinem Nachbarn freundschaftlich die Hand reichen. Es wurde in seinen Hoffnungen getäuscht und seither folgen die Beweise von Feindseligkeiten aufeinander, ohne Unterlaß, zuerst die Haltung der rumänischen Presse, welche Bulgarien und seinen Souverän mit Beschimpfungen überhäufte. Die Schwierigkeiten ohne Ende betreffen die Durchfuhr von für Bulgarien bestimmten Waren die Weigerung, Bulgarien trotz der ordnungsmäßigen Verträge, die in Rumänien gekauften Waren für den dringendsten Bedarf, wie Salz, Petroleum usw. zu liefern, die Plackereien, denen die Bulgaren, die in Rumänien wohnen oder nur passieren, ausgesetzt sind, die am 3. Juli erfolgte Schließung der rumänischen Grenze für Waren und Reisende aus und nach Bulgarien oder die Proteste, welche die Königl. rumänische Gesandtschaft mit äußerster Energie gegen die angeblichen von bulgarischen Grenztruppen herbeigeführten Zwischenfälle erhebt, die niemals stattgefunden haben, so der Zwischenfall von Rahovo, bezüglich dessen ich die Ehre hatte, Ew. Excellenz am 15. August zu schreiben, und der von Mascano am 21. August. Den unaufhörlichen aber mehr oder weniger gutartigen Zwischenfällen folgten wirkliche kriegsmäßige Angriffe, die von rumänischen Abteilungen gegen die bulgarischen Grenzposten unternommen wurden. So wurde der Posten Nr. 9 östlich von Kimanlar in der Nacht vom 25. auf den 26. August angegriffen, ebenso die Posten Nr. 10 und 13. Weiter folgten kurze, nachher wirkliche Kriegsoperationen, welche rumänische Truppen an der Grenze unternahmen: Das Bombardement von Kladovo am 28. August. Die Beschließung von Ruse (Ruscha) am gleichen Tage. Am 28. August eröffnete die rumänische Wachabteilung Nr. 1 ein lebhaftes Gewehrfeuer gegen den ihr gegenüberliegenden bulgarischen Posten. Bald darauf dehnte sich das Feuer an der Grenzlinie bis zum bulgarischen Posten Nr. 17 aus, ebenso griffen zwischen der Küste des Schwarzen Meeres und Tschauisch-Röj rumänische Grenzposten bulgarische Posten heftig an und wurden zurückgeschlagen. Schließlich der bulgarische Gesandte in Bukarest, Radew, wird seit dem letzten Sonnabend, den 26. August, behindert, mit seiner Regierung zu verkehren und es wurden ihm seine Pässe ausgestellt, ohne daß die Königlich bulgarische Regierung ihm auch nur einen Augenblick Instruktion gegeben hätte, die sich irgendwie auf einen eventuellen Abbruch der diplomatischen Beziehungen bezogen hätten. Am 23. August waren Sie es, Ew. Excellenz, der seine Pässe verlangt hat und dadurch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen notifiziert hat. Das war die sehr natürliche Folge von allem dem, was vorausgegangen war. Inzwischen, in der Nacht vom 30. auf den 31. August, verjachten die rumänischen Armeen, ohne daß eine ausdrückliche Kriegserklärung erfolgt wäre, eine Bräde über die Donau bei Kladovo zu schlagen und an derselben Stelle über den Fluss zu setzen. Unsere Excellenz begreifen selbst, welches feierliche die Lösung ist: sie ist gewollt, von der rumänischen Regierung uns aufgezwungen durch die Gewalt der Tatsachen. Bulgarien ist genötigt, die vollendete Tatsache hinzunehmen. Ich

Von neuem ruft das Vaterland

zum Kampf in der Heimat!
Auch dieser Kampf muß gewonnen werden.
Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell niederzuringen — werde zerschanden! Deshalb muß jeder Deutsche Kriegsanleihe zeichnen, soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

habe die Ehre, Herr Gesandter, Eurer Excellenz zur Kenntnis zu bringen, daß sich Bulgarien von heute früh an mit Rumänien im Kriegszustand befindlich betrachtet. Genehmigen Sie, Herr Gesandter, die Versicherung meiner Hochachtung.
gez. Radoslawow.

Die österreichischen Berichte.

(Amtliche Meldung vom 2. September.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Orshowa haben wir gestern unsere Truppen nach fünfzigtägigen heftigen Kämpfen auf das Westufer der Terna zurückgenommen. Bei Ragn-Seben (Germannstadt) und nördlich von Brass (Kronstadt) folgt der Gegner nur zögernd. Im György-Gebirge entwickeln sich neue Kämpfe.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der Bukovina und in den galizischen Waldkarpaten wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte zahlreiche russische Vorstöße ab. Auch nordwestlich von Mariampol scheiterten mehrere Angriffe des Feindes. Bei Bhowow stellte ein Gegenangriff die Lage wieder her.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die aus deutschen und t. u. l. Truppen bestehende Armee des Generalobersten von Terstänitz wurde gestern nordöstlich und südlich von Swiniuchi erneut heftig angegriffen. Der Feind drang in das Dorf Koriwnica ein, mußte aber vor einem umfassenden Gegenstoß in Unordnung zurückweichen. Er ließ 10 Offiziere, 1100 Mann, mehrere Maschinengewehre in der Hand

der Verbündeten. Seine blutigen Verluste sind außerordentlich schwer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe an der kustenländischen Front dauerten in mehreren Abschnitten mit wechselnder Stärke fort und erstreckten sich auch auf den Raum von Plava. Im Plöden Abschnitt schritt der Feind nach sehr heftigem Artilleriefeuer zum Angriff auf den kleinen Pal, drang hier in einen Teil unserer Stellung ein, wurde aber durch Gegenangriff wieder vollständig hinausgeworfen. An der Tiroler Front scheiterten mehrere Vorstöße schwächerer italienischer Abteilungen am Ausredo und ein zweimaliger Angriff des Gegners auf den Civaron.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Biora (Balona) drang eine italienische Kraftgruppe über die Bojsa vor. Sie wurde in Front und Flanke gefaßt und in zweitägigem Gefecht zurückgeworfen. — Die Donauflottille versenkte in der unteren Donau ein rumänisches Kanonenboot.

(Amtliche Meldung vom 3. September.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Feindliche Artillerie richtete gestern ihr Feuer gegen Ragn Seben (Germannstadt). Im György-Gebiet führten die Rumänen gegen unsere Stellungen vor. Unsere Artillerie trieb die feindlichen Erkundungsabteilungen zurück. Sonst bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südwestlich von Fribul Moldovi und westlich von Moldova schlugen unsere Truppen rus-

sische Angriffe zurück. Der Berg Bloska südwestlich von Kasilowa wurde von den Russen nach erbitterten Kämpfen genommen. Südöstlich von Brazant scheiterten gestern mehrere starke russische Vorstöße. Heute setzte der Feind erneut zum Angriff an.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Bhowow verfolgten deutsche Truppen der Armee des Generals von Boehm-Ermolli bei Abwehr eines russischen Angriffes den Gegner über seine Gräben hinaus.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der kustenländischen Front halten die Geschütz- und Minenwerferkämpfe in mäßiger Stärke an. Im Plöden Abschnitt trat nach dem von unserer Truppen abgeschlagenen Angriff zunächst Ruhe ein; dann lebte die Artillerietätigkeit wieder auf. An der Front südlich des Fl. S. Tale scheiterten feindliche Angriffe auf den Col Torond und die Caurioscharte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Östlich von Biora (Balona) sind italienische Angriffe erneut über die Bojsa vorgebracht. Sie wurden schon gestern Abend zum größten Teil wieder zurückgeworfen.

Die Berichte unserer Feinde.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag: An der Sommerfront Tätigkeit der französischen Artillerie in den Gegenden von Cires und Soyecourt. Zwischen Oise und Aisne führten die Franzosen einen Handstreich auf deutsche Schützengräben von Moudron aus und brachten Gefangene etc. Im Walde von Abremon scheiterte ein deutscher Angriff bei

Erst Sr. Jean. Vesting des Priesterwandes brachte französisches Sperrfeuer einen deutschen Handstreich zum Scheitern. Die Nacht verlief auf der übrigen Front ruhig. — Flugwesen: Tropen Nebel und Wolken auf dem größten Teile der Front war die französische Fliegeraktivität ziemlich lebhaft. An der Sommerfront wurden vier deutsche Flugzeuge zum Absturz gebracht, eins davon, das außer großer Höhe vom Unteroffizier Dörme aus einem Maschinengewehr beschossen wurde, fiel zerstückt bei Malancourt nieder. Dies ist das achte von Dörme abgeschossene Flugzeug. Zwei Flugzeuge sind, wie man gesehen, in der gleichen Gegend außer Gefahr gesetzt worden. In der Champagne wurde ein Abwehrflugzeug im Laufe eines Luftkampfes erstickt getroffen. Es fiel in den deutschen Linien nördlich von Somme-Py nieder. Ein anderes deutsches Flugzeug, das von Abwehrgefechten getroffen wurde, mußte nordöstlich der Somme bei Suippes landen. Die beiden Flieger wurden zu Gefangenen gemacht. Ein anderes Abwehrflugzeug landete infolge Defektes in den französischen Linien bei Nieuport an der Duse. Die beiden Insassen wurden zu Gefangenen gemacht. — Der Bericht vom Abend: Außer einem ziemlich lebhaften Artilleriekampf an der Sommerfront und im Abschnitt von Fleury (rechts Maasufer) kein wichtiges Ereignis im Laufe des Tages. — Flugwesen: Drei deutsche Flugzeuge wurden nachmittags von unseren Abwehrgefechten heruntergeschossen. Die beiden ersten fielen auf dem rechten Ufer der Duse nieder, das dritte bei Douaumont. Gegen 3 Uhr nachmittags warf ein französischer Flieger zwei Bomben auf Gromagny, eine Person wurde verwundet und unbedeutender Sachschaden angerichtet.

(W) Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittags: An der Sommerfront ziemlich starke Artillerietätigkeit, besonders im Abschnitt Maurepas und unmittelbar südlich vom Flüsse. Die Deutschen unternahmen wiederholt heftige Angriffe gegen die Schützengrabenrücken, die von den Franzosen am 31. August südlich von Givres erobert worden sind. Es gelang ihnen, einige Stille um den Preis vielfacher Verluste wieder zu nehmen. In der Champagne wurden deutsche Erkundungsabteilungen mit Handgranaten westlich von Auberville und südlich von Tazure zerstreut. Eine russische Patrouille schlug eine deutsche nordwestlich von Auberville nach einem lebhaften Kampf in die Flucht. Auf dem rechten Ufer der Maas verlief die Nacht ruhig, infolge der Nervosität der Deutschen, die die französischen Stellungen in der Nähe des Werkes Thiaumont heftig bombardierten und ohne Grund mehrmals Sperrfeuer eröffneten. Ein deutscher Angriff auf Fleury wurde durch unser Feuer glatt abgehalbt. Westlich von Mont-a-Mousson versuchten die Deutschen nach Artilleriebombardement, aus ihren Schützengraben bei Fagengasse vorzudringen. Französisches Sperrfeuer verzögerte den Versuch. Nordwestlich von Regnierville suchte eine starke deutsche Abteilung sich den französischen Linien mit Hilfe einer Minenexplosion zu nähern; sie wurde leicht abgewiesen. Überall sonst verlief die Nacht ruhig. — Der Abendbericht: An der Sommerfront außer ziemlich lebhaftem Artilleriekampf in verschiedenen Abschnitten nördlich und südlich der Somme keine wichtigen Ereignisse.

Der englische Bericht.

(W) Britischer Heeresbericht vom 1. Sept. abends: Einzelheiten über den deutschen Angriff gegen, daß die feindlichen Verluste infolge des gesammelten Feuers der Schützengrabenmänner und der angeschulerten Maschinengewehre und Feldgeschütze sehr ernst waren. Es fanden viele Luftkämpfe statt. Fünf feindliche Flugzeuge wurden zerstört und sieben beschädigt zum Abbrechen gezwungen. Britische Unternehmungen zum Bombardieren waren erfolgreich; fünf britische Flugzeuge gingen verloren.

(W) Amtlicher Bericht des General Haig: Der Feind unternahm gestern auf einer 3000 Yards langen Front zwischen Ginch und dem Berg-Walde (High Wood) fünf Gegenangriffe. Beim fünften Angriff drang er an zwei Punkten eines kurzen Frontteiles in einen vorgegebenen Graben ein. Wir versuchten im Distrikt von Beaumont eine große Explosion. Im vordringenden Frontteil von Ypern ließen wir mit befriedigendem Erfolg Gaswolken los.

(W) Gegenwärtige Artillerietätigkeit südlich des Ancre-Baches. Sonst nur die Tätigkeit, die in Handgranatenkämpfen zwischen Ancre und Somme bestand.

Der russische Bericht.

(W) Russischer Bericht vom 1. September nachmittags: Westfront: In der Gegend von Wladimir-Wolynsk finden bei Polatich und Swiniuch erbitterte Kämpfe statt. Der Feind macht wütende Gegenangriffe. Auch in der Gegend westlich von Kono-Mestines findet ein Kampf statt. In der Gegend von Galtische (?) wird beim Dorf Dorozan ein erbitterter Kampf geliefert. In den Karpaten bemächtigen sich unsere Truppen in der Gegend des Berges Tomanie (?) einer ganzen Reihe von Höhen. In der Gegend von Dorna-Watra rücken wir ein wenig nach Westen vor. Am 31. August nahmen wir in den Gegend, wo Kämpfe geliefert wurden, im ganzen 23 Offiziere und 15001 Soldaten, darunter 2400 Deutsche, gefangen und erbeuteten sechs Kanonen, 45 Maschinengewehre und 7 Bombenwerfer. — Kaukasusfront: Westlich von Gümüşhane und Esfendian ergriffen die Türken die Offensive, wurden aber überall zurückgeschlagen. Ebenso wurde die Offensive des Feindes westlich von Dghnut zum Stillstand gebracht. Im Laufe der Offensive durchdrangen vier türkische Regimenter die Front eines unserer turkmenischen Regimenter und überschritten auch die Stellung unserer Artillerie. Das tapfere Turkmene-Regiment machte gleichzeitig mit dem Bajonett einen Gegenangriff, warf den Feind nach Westen zurück, besetzte von neuem die verlorene Stellung und gewann seine Artillerie wieder, die zugleich auf die Türken zu schießen begann. Der Feind erlitt große Verluste. In der Gegend von Dghnut machten wir Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. Nördlich vom Enghrat bemächtigen sich unsere Abteilungen des Dorfes Tschormark (?) und ergreifen dann die Offensive gegen die Höhen südwestlich von diesem Dorf, wo die Türken durch Bajonettangriff in eine Schlucht geworfen wurden und in Panik flohen.

(W) Bericht vom 2. September: Westfront: Im Abschnitt südlich des Dorfes Tadol am Stachod ergriff der Feind die Offensive, wurde aber durch unser Infanteriefeuer immer wieder zurückgedrängt. In Galizien gingen

unsere Truppen kämpfend vor und bemächtigten sich mehrerer feindlicher Stellungen. — Kaukasusfront: Durch unser Feuer und mit dem Bajonett hielten wir die westlich von Gümüşhane unternommene türkische Offensive an. Der Feind, der schwere Verluste hatte, ging zurück. Westlich von Esfendian (45 km. nordöstlich Erzincan) nahmen wir 8 türkische Offiziere und 205 Soldaten gefangen. In der Richtung auf Mossul nähern wir uns dem Feinde in der Gegend von Saffir.

Der italienische Bericht.

(W) Italienischer Heeresbericht. Auf den Nordbalkan des Monte Cimone (Mischal) nahmen unsere Abteilungen durch Ueberausung vorgeschobene Werke des Feindes und zerstörten sie durch Handgranaten und durch Mörser mit Explosionsstoffen. Der Gegner floh und ließ Waffen und Munition zurück, die von unseren Soldaten in Besitz genommen wurden. Im Saganatal griffen am Nachmittage des 30. 8. nach heftiger Artillerievorbereitung feindliche Abteilungen unsere Stellungen im oberen Gafsa-Tal rechts der Brenta an. Andere Mittelungen machten einen Ablenkungsangriff gegen unsere Linien im Campelle-Tal zwischen Prina Varetta und Malga Cene. Die Unfertigen unternahmen einen Gegenangriff und schlugen den Gegner in die Flucht, der an 100 Leichen auf dem Kampfplatz und 35 Gefangene in unseren Händen zurückließ. Im oberen Donaa-Tal andauerndes Feuer aus großkalibrigen Geschützen des Feindes. An der Konzortio versuchte der Feind gestern während eines heftigen Sturmes einen Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Gbrz, nördlich von Dypachafella, er wurde sofort zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie beschoss St. Gormore, Balfelle und Gbrz. In diesem Orte wurde das Krankenhaus neuerlich getroffen und einige Sanitätsbedienstete verwundet.

Albanische Front: Am 30. 8. morgens kam eine unserer gemischten Kolonnen nach Gilmarsien und Ueberwindung großer Geländeschwierigkeiten in Tepelini an der Bofusa an, besetzten diesen Ort, ohne auf Widerstand zu stoßen. Zur selben Zeit unternahmen unsere verschanzten Abteilungen einen kühnen Streich, der den Charakter eines Ablenkungsangriffes hatte, gegen die österreichischen Stellungen auf den Bergen Gradište und Trubos auf der anderen Seite der Bofusa. Nachdem unsere Soldaten den Fluß bei Carbonara unter dem heftigen Feuer der feindlichen Artillerie überschritten hatten, bemächtigten sie sich der Dörfer Mos und Sefal, die zur Verteidigung eingerichtet waren. Als die Verschanzten während der Nacht vom Glücken des Vormarsches auf Tepelini erfahren hatten, kehrten sie unbelästigt in unsere Linien auf dem linken Ufer zurück. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Prebet und Sapal, ohne Menschenleben zu vernichten oder Schaden anzurichten.

(W) Bericht vom 2. Sept.: Während des gestrigen Tages waren die Kämpfe, besonders der Artillerie, in mehreren Abschnitten an der Trentiner Front heftiger. Im Saganatal unternahm der Gegner noch einen Infanterieangriff gegen unsere Stellungen auf dem Cibarone. Er wurde vollkommen zurückgeschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf den Col Kolls im oberen Teil des Gilmontal (Brenta) und am Talfluß von Agordo (Cordobolebach). Es gab weder Opfer an Menschenleben noch Sachschaden.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 5. Sept. (Verschiedenes.) Die Nichterfüllung von Lieferungsverträgen infolge mehr oder weniger großen Einflusses des Krieges auf die Lieferungsverhältnisse ist jetzt sehr häufig der Gegenstand von Schadensersatzprozessen. Der Verkäufer ist nach dem Gesetz von seiner auf sich bei Nichtlieferung der verkauften Ware bestehenden Schadenspflicht nur dann befreit, wenn er die tatsächlich eingetretene Unmöglichkeit der Vertragserfüllung nicht verschuldet hat. In dieser Hinsicht kann von Bedeutung sein, daß der Käufer längere Zeit nicht die Lieferung verlangt hat.

Selbsthilfe gegen Lebensmittelwucher.

Der Minister des Innern hat in einem Erlass erneut auf die Bekämpfung des Lebensmittelwuchers hingewiesen und die Gemeinde- und Polizeibehörden zu einem besseren Zusammenarbeiten auf diesem Gebiete ermahnt. Er betont, daß die Anordnungen der Gemeinden und der Preisprüfstellen nur durchgeführt werden können, wenn sie von der Polizei scharf überwacht werden. Wenn das mit auch eine verstärkte und sorgfältigere Ueberwachung der Einhaltung der Verordnungen ergibt und mit der gebotenen Schnelligkeit und Gründlichkeit gegen Fälle des Lebensmittelwuchers vorgegangen werden kann, so bildet sie natürlich kein Allheilmittel gegen den Lebensmittelwucher. Neben äußerster Zurückhaltung gegenüber allen Angeboten, die offenbar auf Verwunderung abzielen, kann Selbsthilfe gegen Ubertreibung dem Publikum nicht dringend genug empfohlen werden. Wie dabei zu verfahren ist, lehrt ein Aufruf, den der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen, Bezirk Leipzig, an allen Anschlagsäulen der Stadt hat anbringen lassen. Der Aufruf besagt:

„Zu richtiger Durchführung der behördlichen Kriegsvorschriften genügen die infolge des Krieges in ihrer Zahl bedeutend verringerten Beamten allein nicht. Darum ist der Grundbesatz aufzustellen: Das Volk muß sich selbst helfen, indem es alle Ueberfreitungen, die ihm zur Kenntnis gelangen, bei der Geschäftsstelle des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen ohne Ansehen der Person zur Weiterverfolgung meldet. Diese Meldung ist keine Denunziation, sondern ein Schutz gegen die inneren Feinde, ohne deren Niederlegung die Erfolge unserer Feldgrauen gefährdet werden.“

Von der Selbsthilfe des Publikums kann zweifellos ein erfolgreiches Vorgehen gegen den Lebensmittelwucher erwartet werden. Unsere Gesetze und Verordnungen sind durchaus ausreichend, um dem Lebensmittelwucher wirksam entgegenzutreten. Die Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1915, wonach mit Gefängnis

bis zu einem Jahre bestraft wird, wer Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Nahrungsmittel, Preise fordert, die einen übermäßigen Gewinn enthalten, bietet eine genügende Handhabe, um gegen den Lebensmittelwucher vorzugehen; man muß sich ihrer nur mit Entschlossenheit bedienen.

Zum jetzigen Käsemangel.

Die Käseknappheit die gegenwärtig bei uns wie in fast allen europäischen Staaten bemerkbar ist, findet eine teilweise Erklärung in der um diese Zeit regelmäßig eintretenden Verminderung der Käseherstellung, die allerdings durch die Begleiterleistungen der Kriegswirtschaft in diesem Jahre eine Verstärkung erfahren hat und sich bei uns auch deshalb härter fühlbar macht, weil die heimische Käseherstellung durch Verringerung der Viehbestände und anderweitige Zersplitterung der Milchherzeugung eine verhältnismäßig recht erhebliche Abnahme erfahren hat. Daneben kommt in Betracht, daß infolge der Einschränkung des Fleischverbrauchs und der allgemeinen Knappheit an Butter und anderen Erzeugnissen der Käse als wertvolles Ersatzmittel im Laufe der Zeit sowohl von der Zivilbevölkerung als namentlich auch von der Heeresverwaltung sehr stark in Anspruch genommen worden ist. Die Einfuhr ausländischer Käses hat nur nach Maßgabe des der Jahreszeit entsprechenden Rückganges der Käseherstellung abgenommen. Zur Vorsehung für die fettarmen Wintermonate müssen zurzeit gewisse Rückstellungen an Käse vorgenommen werden. Um die in der nächsten Zeit verfügbaren, der Nachfrage voraussichtlich nicht mehr genügenden Mengen Auslandskäse unter gerechter Abwägung der berechtigten Anforderungen der einzelnen Bedarfsgebiete zu verteilen, erfolgt die Abgabe in Zukunft nach den Anordnungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamts auf Grund eines bestimmten Verteilungsplanes. Der Käse wird auch weiterhin unter weitgehender Heranziehung des Sachhandels in den Verkehr gebracht. Die Verteilungen des Handels unterliegen jedoch der Genehmigung von Zuteilungstellen, die in den einzelnen Landesteilen eingesetzt worden sind und denen die auf ihre Bezirke entfallenden Mengen regelmäßig von der Z.-E.-G. zugewiesen werden. Ueber weitere Einzelheiten des Verfahrens geben die Zuteilungstellen bezw. die von ihnen nach Bedarf einzurichtenden Unterstellen Aufschluß.

(Der Preis des Gefrierfleisches.) Die Reichsfleischstelle schreibt: Von der Reichsfleischstelle konnte einzelnen Kommunalverbänden vor einiger Zeit Gefrierfleisch überwiesen werden. Dasselbe gelangt zur Verteilung an die Verbraucher durch die Kommunalverwaltungen. In vertrauten Kreisen fragt man sich mitunter, warum das Gefrierfleisch nicht billiger abgegeben wird als z. B. frisches Rindfleisch. Hierbei wird angenommen, daß das für die Verteilung gelangte Gefrierfleisch zu einem früheren, was die Preise anbelangt, günstigeren Zeitpunkt eingekauft worden sei. Die Annahme, daß Gefrierfleisch ein für allemal verhältnismäßig billig an den Verbraucher gelangen könne, ist jedoch irrig. Das in Frage kommende Fleisch stammt allerdings aus früheren Einkäufen, wurde aber vom Auslande bezogen, wo bereits hohe Preise angelegt werden mußten; des weiteren lasten auf dem Gefrierfleisch beträchtliche Unkosten durch Zinsverlust, Aufbewahrung, Behandlung usw. Die Reichsfleischstelle ist nur für die Verteilung zuständig, nicht für die Preisfestsetzung. Der von den Kommunalverbänden gezahlte Uebernahmepreis ist Gegenstand freier Vereinbarung mit der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft, der Verkaufspreis wird von den Gemeinden bestimmt.

(Wieviel Getreide gewährt die Reichsfleischstelle?) Der Leiter des Ministeriums des Innern hat die Mengen an Rohstoffen, Fettprodukten und Speiseölen, die auf Grund der amtlichen Ausweiskarte für eine Person und Woche bezogen werden dürfen, folgendermaßen festgesetzt: Allgemeine Verbrauchsmenge 120 Gramm Fettprodukte oder Speiseöle bezw. 144 Gramm Rohstoffe, Verbrauchsmenge für körperlich schwerarbeitende Personen 150 bezw. 180 Gramm.

(Ueber den Ankauf und Verkauf von Eiern.) Das Inkrafttreten der Vorschriften der Eierverordnung über den Erlaubniszwang der Verkäufer, der Deklarationsfrist beim Postverkauf und die Vorlage einer Ermächtigung zu diesem ist durch die Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt vom 1. auf den 18. September d. Js. hinausgeschoben worden, da sich die zur Durchführung dieser Vorschriften erforderlichen Verordnungen in einigen Teilen des Reiches nicht ermöglichen ließen und Störungen in der Eierversorgung vermieden werden mußten. Entgegen einer vielfach verbreiteten Meinung sei darauf hingewiesen, daß bis zum 18. September Eier ohne Deklaration und ohne Vorlegung eines Ausweiskartes verhandelt werden dürfen, sofern nicht ein einzelner Bundesstaat schon seither etwas anderes bestimmt hat.

Hagen, 5. Sept. Unter dem Rindviehbestande des Landwirts Vorghoff ist die Lungentumorfische ausgebrochen. Es muß damit gerechnet werden, daß 18 der von der Seuche befallenen Tiere abgeschlachtet werden müssen, was im Interesse der Milchversorgung sehr zu bedauern ist.

Anna, 4. Sept. (Butter beschlagnahmt.) Bei einem hiesigen Händler wurden 400 Pfund Butter beschlagnahmt. Die Butter war im Durchgangsverkehr an die hiesige Adresse gelangt und für Rechnung eines Galwirts in Dortmund in Holland eingekauft worden.

Dortmund, 4. Sept. Interessante kaufmännische Fragen wurden in einer Schöffengerichtsverhandlung erörtert, die sich gegen die Kaufleute Jos. Euter und Siegmund Mansbacher von hier richtete, die beide wegen Kriegswucher mit einem Strafbeschl. von 3 Monaten bzw. 3 Wochen Gefängnis bestraft worden waren. Euter hatte an Mansbacher 17 Kisten mit Büchsenfleisch, das Pfund zu 1,90 Mk., verkauft, das ihm selbst nur 1,18 Mk. im Einkauf gekostet hatte. Mansbacher stieß die Ware etwa zwei Tage später an die Firma Bulow (Inhaber Aldermann u. Co.) in Dortmund ab und ließ sich für das Pfund 2,20 Mk. zahlen. An

diesem Geschäft erblickt die Anklagebehörde eine übermäßige Preissteigerung, die nach den gegenwärtigen Bestimmungen strafbar ist. Die Angeklagten, insbesondere Euter, erklärten, daß von einem strafbaren Verhalten keine Rede sein könne, da überhaupt keine Ueberbeteiligung des Publikums vorliege. Der damalige Marktpreis für Büchsenfleisch habe 2,20 Mk. bis 2,30 Mk. das Pfund betragen, sei also noch höher gewesen. Gemäß den herrschenden kaufmännischen Grundregeln, so erklärte Euter, habe er die billig eingekaufte Ware mit später bezogenem Büchsenfleisch verrechnet, so daß er auf einen Einheitspreis von 1,74 Mk. pro Pfund gekommen sei. Das Gericht kam nach längerer Beratung zur Beurteilung beider Angeklagten und hob hervor, daß es sich bei der Beurteilung der ganzen Sache nicht um die Erfordernisse des Kaufmanns, sondern lediglich um die Erfordernisse des konsumierenden Publikums handle, und da sei wohl kein Zweifel daran, daß der Gewinn, den beide Angeklagte bei dem Geschäft gehabt hätten, als verhältnismäßig angesehen werden müsse. Die durch amtlicherseits Strafbefehl festgesetzte Strafe schien indessen zu hoch; für Euter wurde eine Geldstrafe von 300 Mark, für Mansbacher eine solche von 200 Mark für ausreichend erachtet.

Hagen, 4. Sept. Die Deutsche Kriegsausstellung Hagen 1916 wurde Freitag hier eröffnet. Die Ausstellung ist eine der vom Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz mit Genehmigung und Unterstützung des Preussischen Kriegsministeriums in verschiedenen Städten des Vaterlandes veranstalteten Wanderausstellungen. Sie umfaßt eine reiche Sammlung von Beuteplündern der verschiedenen Kriegshauptplätze. Geschütze, Minen, Torpedos, eine sehr sehenswerte Abteilung Luftschiffe mit mehreren abgeschossenen feindlichen Flugzeugen, ferner eine Anzahl von Erzeugnissen der heimischen Kriegsinindustrie, interessante Auftritte, Kriegsszenarien, Denkmünzen, Notgelde und Kunstgegenstände. Zur Eröffnung war der Territorialdelegierte der Westfälischen Vereine vom Roten Kreuz, Oberpräsident Dr. Prinz von Ratibor und Corbey, Regierungspräsident von Bielefeld und andere Ehrengäste nach Hagen gekommen. Oberbürgermeister Cuno hob in einer Ansprache hervor, welches Zeugnis deutschen Kraftbewußtseins und unerschütterlicher Siegeszuversicht darin liegen, daß im dritten Kriegsjahre solche Ausstellungen im Vaterlande veranstaltet werden könnten und von der Bevölkerung in dichten Scharen besucht würden. Oberpräsident Prinz von Ratibor verwies auf die große Bedeutung dieser Ausstellungen und auf die beträchtlichen Mittel, die daraus den Vereinen vom Roten Kreuz zufließen würden. Er erklärte mit einem Hoch auf Kaiser und Heer die Ausstellung für eröffnet. Daran schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die in allen Teilen fertig ist und lebhaften Anklang fand. Die Veranstaltung dauert fünf Wochen.

Büdinghausen, 2. Sept. Eine freudige Nachricht wurde der Familie des Kaufmanns Wilh. Billmann hier zuteil. Der vor einiger Zeit als vermißt gemeldete Sohn Karl, der bei den Gardefürstieren stand und zur Zeit der englisch-französischen Generaloffensive an der Somme kämpfte, befindet sich nach einer von ihm selbst geschriebenen Mitteilung aus Liverpool in England in einem dortigen Lazarett, wo es ihm verhältnismäßig gut geht. Er ist am 15. Juli an der Somme durch Handgranaten an beiden Schultern verwundet und von den Engländern gefangen genommen worden.

Beddinghausen, 4. Sept. In einem Bahnunfall erlitt in der hiesigen Eisenbahnwerkstätte der Eisenbahner Josephus seine Arbeitskollegin Frau Colombel mit einer Eisenstange. Der Täter wurde der Jrenanstalt in Eidelborn zugeführt.

Münster, 4. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich hier auf einem Truppenübungsplatz. Ein Unteroffizier erklärte einem Rekruten, einem Philologen, die Einrichtung des Revolvers. Dabei entlief sich die Waffe, die Kugel drang dem Rekruten in die Brust und tötete ihn auf der Stelle. („Münst. Anz.")

Köln, 2. Sept. (Wurfwaren verdoeben.) Laut „Rheinischer Zeitung“ soll im Rönner städtischen Schlachthofe ein sehr beträchtlicher Teil Blockwurst und Leberwurst sowie andere Fleischwaren durch unangemessene Behandlung und zu lange währende Lagerung verdorben sein. Viele Tausende Pfund wären bereits beiseite geschafft oder müßten als für die menschliche Nahrung ungenießbar beiseite werden. Auf eine Anfrage bei der Stadtverwaltung erhielt die „Rheinische Zeitung“ die Auskunft, daß von den städtischen Fleischwaren kein größerer Prozentsatz verdorben sei, als im allgemeinen bei Lagerung größerer Mengen nicht vermeiden werden könne, jedoch seien gewisse Mengen Wurfwaren, die von anderer Seite im Durchgangsverkehr im Schlachthofe eingelagert wurden, verdorben. Die Gewährsmänner obigen Blattes erklärten, daß ganz bedeutende Mengen Wurfwaren verdorben seien und zwar nur durch die Nachlässigkeit der verantwortlichen Stellen.

Aus dem Felde

M. B. G.
..., den 29. 7. 1916
Werte Redaktion! Da ich augenblicklich hier im Lazarett liege, bitte ich mir die Zeitung an die neue Adresse zu schicken. Mit freundlichem Gruß an alle Kameraden verbleibe ich Unteroffizier Beschlitter.
Geschrieben, den 26. 7. 1916.
Herzlichen Gruß an alle Kameraden und Berglamerer sendet Grenadier Kellermann.
Geschrieben, den 10. 8. 1916.
Teile Ihnen eben mit, daß ich mit der Zufriedenheit der werten Zeitung sich fest setzen aufleben bin und sie immer pünktlich erhalten habe. Viele herzliche Grüße an alle Bekannten. R. R. Redmann

9. 7. 1916.
6. 7. 1916.
10. 8. 1916.

Witz und Humor.

Ich habe in einem Stappentort des
Offens den Fernsprecher.
Es ist ein Gespräch von äußerster
gemeldet, aber infolge eines
Verständigung sehr leicht. Ich habe mich
schon seit zwanzig Minuten unter Aufbietung
familiärer Gütekraft, Schilfschiffen, rufe ich
mich ganz langsam, laut und vornehmlich:
"Hier ist Witz a - a - a!" Darauf laufe aber was
echt vom andern Ende des Drahtes: "Ach was,
hier ist der Witz schon lange da!"

Rätsel u. Spiel.



Die Punkte sollen demnach durch Buchstaben
erlegt werden, daß in den senkrechten Reihen
Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben einen viel
umfänglichen Punkt des italienischen Kriegsschauplatzes
nennen.

Epitheträtsel.

Die Punkte sollen demnach durch Buchstaben
erlegt werden, daß in den senkrechten Reihen
Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben einen viel
umfänglichen Punkt des italienischen Kriegsschauplatzes
nennen.

Maßiges Kreuz.

Die Punkte sollen demnach durch Buchstaben
erlegt werden, daß in den senkrechten Reihen
Wörter entstehen, deren Anfangsbuchstaben einen viel
umfänglichen Punkt des italienischen Kriegsschauplatzes
nennen.

Verwandlungsaufgabe.

Aus den nachstehend zusammengestellten Wörtern
soll durch Umstellung der Buchstaben immer ein neues
Wort von der angegebenen Bedeutung gebildet werden.

Zitate-Rätsel.

1. So willst Du treulos von mir scheiden.
2. Wie Du mir, so ich Dir.
3. Die Welt, in der man sich langweilt.
4. Ich will Frieden haben mit meinem Volke.
5. Man muß leben wie man kann.
6. So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig.
7. Ich bereite mich auf alles vor.
8. Ich habe schon viel für dich getan.
9. Auf in den Kampf, Torero!
10. Wer Schaden hat, braucht für den Spott nicht sorgen.
11. Krieg bis auswärts.
12. Vor Paris nichts neues.

Auflösungen.

aus der
Kriegsnummer.

Verstecktes Rätsel.

Man lese die Buchstaben des inneren Ringes
mit dem G. beginnend von rechts nach links, dann in
der äußeren Reihe die Buchstaben des äußeren Ringes.
Man erhält dann:

Verstecktes Rätsel.

Man lese die Buchstaben des inneren Ringes
mit dem G. beginnend von rechts nach links, dann in
der äußeren Reihe die Buchstaben des äußeren Ringes.
Man erhält dann:

Auflösungen.

aus der
Kriegsnummer.

Verstecktes Rätsel.

Man lese die Buchstaben des inneren Ringes
mit dem G. beginnend von rechts nach links, dann in
der äußeren Reihe die Buchstaben des äußeren Ringes.
Man erhält dann:

Auflösungen.

aus der
Kriegsnummer.

Verstecktes Rätsel.

Man lese die Buchstaben des inneren Ringes
mit dem G. beginnend von rechts nach links, dann in
der äußeren Reihe die Buchstaben des äußeren Ringes.
Man erhält dann:

Auflösungen.

aus der
Kriegsnummer.

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Copyright 1916 by
Anny Wolke-Malin, Leipzig

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wolke.

11. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

Sticht nur in dem grauen Gang in der grauen
Stadt an Meer, sondern auch auf dem Nordwand-
hose alle in den nächsten Tagen eine große
und trübe Stimmung. Die junge Frau sah ihn mit gro-
ßen Augen an. Sie hatte in seiner tiefen, fast schwarzen
von ihm über ihr sein Gesicht eingetroffen.

Frank Torde hatte die Kunde, daß Schwester
Stellung zu dem verwundeten Bruder geteilt, fast
mit Entsetzen aufgenommen. Ihr Vater hatte ihr
verboten, ihm gegenüber ein Wort zu sagen. Sie mußte
aber von Tante Tine, daß er in ohnmächtiger
Wut förmlich gerast und daß er entschlossen war,
durchzugehen, an Peters Kranenlager ausgelassen
zu werden, um die Frau, Torde hatte dem Vater
recht gegeben.

Denkungen waren zwischen dem Gendarm und
den zuckenden Wänden wegen der Reise hin
und hergegangen. Was jetzt ohne jedes Resultat,
denn tief in Polen, wo Peter in einem Gefängnis
mitteln im Kriegsgebiet lag, war eine solche Reise
im Augenblick ohne ganz besondere Begründung
nicht möglich.

Torde mußte immerfort an den Bruder den-
ken, der damals, als die Mutter für immer von
ihnen ging, mit ihr gewandert. Sechs Jahre war
sie damals gewesen und Peter etwas über vier,
aber sie trug es noch ganz genau, wie sie Tag
und Nacht nach der Mutter gesehnt und wie
Tante Tine sie getröstet hatte, weil die Mama
gestorben war.

Was so lange nur unklar in Tordes Ge-
dächtnis geblieben, das wurde jetzt wieder lebendig. Die
sanfte Mutter mit dem Gendarm, die Frau, die
so lieb mit ihnen gespielt, geteilt und gelacht, und
die dann mit einem Mal so still geworden, stand
wieder vor ihr auf. Aber auch ihren herrlichen
bitteren Tod getragen. Nur für andere hatte er
gelacht, treulos in der Fülle des Lebens war er
einstimmig durch das Leben gegangen, daß die blonde,
fröhliche Frau grollend geküßelt. Mit Scham-
den wurde sie sich wieder bewußt, daß ihr Vater
durch ihrer Mutter Schuld einen Menschen getötet
hatte, wie er seine Ehre es forderte, und daß ihr
Vater, wie er sie selber geliebt, nun auf ewig
Ruheseele auf der Erde ruhte.

Und Torde hatte im ohnmächtigen Zorn
die Hände und sie schloß erschauernd die Augen,
wenn sie sich vorstellte, daß die Frau, die das
alles verurteilt, das an einem bestimmten bestimmten Gel-

gen im Hofe dicht bei der Hofstrecke stand.
Hell blühte die Gasse über den Hof und Land,
der hingte sich wirklich an den Hof und Land.
übermäßig mit dem alten Haus um die Wette.
Wie jung Land doch war und wie alt sie sich fühlte.
Da kam auch Ullrich durch das breite Tor in
den Hof. Schon von weitem, wie er unter den
Gassen aufrecht daherkam, hatte sie ihn erkannt,
nun schritt er fassungslos und groß über den Hof.
Dort hatte er Land erreicht und Torde ge-
wachte: wie der große breitschultrige Mann sät-
lich seinen Arm um die schlanke Gestalt des An-
ders legte.

So weich und behütend hatte Ullrich sie nie mehr
angeführt, seitdem er heimgekehrt, wie jetzt Land.
Torde ging in die Küche, wo Anken und Peter
unter Vermeidung einer Woge mit Töpfen und Kan-
nen hantierte. Auf dem aus Backstein gemau-
ten Kamin glänzte es von allerlei Kupfer und
Messing.

Ullrich hatte dem Hofe hing ein großer Kupfer-
Kessel und Anken Peters hand davor und schwing
die Tischschürze.

"Wir haben einen Gast, Anken Peters", sagte
die junge Frau und ließ sich mit dem hohen ge-
schmückten Kissen nieder, auf dem zwei ge-
schmückten Kissen nieder, auf dem zwei ge-
schmückten Kissen nieder, auf dem zwei ge-

Die alte Ullrich und gab der Woge, die eilig
verschwand, verschleuderte Anken Peters.
"Ich habe den jungen Herrn schon gesehen",
sagte die Hauskammerin. "Er will nun doch früher
hinaus. Er will wohl Abschied nehmen?"

Sich gegenseitig meidend, landeten die beiden
Angewandten einander.

"Die meint, Anken, daß Land fort muß?"
"Die Kette war Tordes wie zugeschnitten."
"Will, gnädige Frau, so ist. Er muß nicht!"
"War das nicht ein Horneschild, der Tordes
aus den Augen traf?"

"So ruft das Maß besonders festsch. An-
ken, und fort für einen guten Abschiedstrunk!"
"Der letzte im Hause!"
"Wie meint Ihr das, Anken Peters?"
Die Alte sah mit gewöhnlichen Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-

"Diese Nacht ging ein fremder Mann um
den Hof. Er sah mit hohen Augen in meine
Kammer. Der gelte sich nur, wenn einer für
immer Abschied nimmt vom Hofstunde."

Das breite, blumengeschmückte Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Copyright 1916 by
Anny Wolke-Malin, Leipzig

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wolke.

11. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

Sticht nur in dem grauen Gang in der grauen
Stadt an Meer, sondern auch auf dem Nordwand-
hose alle in den nächsten Tagen eine große
und trübe Stimmung. Die junge Frau sah ihn mit gro-
ßen Augen an. Sie hatte in seiner tiefen, fast schwarzen
von ihm über ihr sein Gesicht eingetroffen.

Frank Torde hatte die Kunde, daß Schwester
Stellung zu dem verwundeten Bruder geteilt, fast
mit Entsetzen aufgenommen. Ihr Vater hatte ihr
verboten, ihm gegenüber ein Wort zu sagen. Sie mußte
aber von Tante Tine, daß er in ohnmächtiger
Wut förmlich gerast und daß er entschlossen war,
durchzugehen, an Peters Kranenlager ausgelassen
zu werden, um die Frau, Torde hatte dem Vater
recht gegeben.

Denkungen waren zwischen dem Gendarm und
den zuckenden Wänden wegen der Reise hin
und hergegangen. Was jetzt ohne jedes Resultat,
denn tief in Polen, wo Peter in einem Gefängnis
mitteln im Kriegsgebiet lag, war eine solche Reise
im Augenblick ohne ganz besondere Begründung
nicht möglich.

Torde mußte immerfort an den Bruder den-
ken, der damals, als die Mutter für immer von
ihnen ging, mit ihr gewandert. Sechs Jahre war
sie damals gewesen und Peter etwas über vier,
aber sie trug es noch ganz genau, wie sie Tag
und Nacht nach der Mutter gesehnt und wie
Tante Tine sie getröstet hatte, weil die Mama
gestorben war.

Was so lange nur unklar in Tordes Ge-
dächtnis geblieben, das wurde jetzt wieder lebendig. Die
sanfte Mutter mit dem Gendarm, die Frau, die
so lieb mit ihnen gespielt, geteilt und gelacht, und
die dann mit einem Mal so still geworden, stand
wieder vor ihr auf. Aber auch ihren herrlichen
bitteren Tod getragen. Nur für andere hatte er
gelacht, treulos in der Fülle des Lebens war er
einstimmig durch das Leben gegangen, daß die blonde,
fröhliche Frau grollend geküßelt. Mit Scham-
den wurde sie sich wieder bewußt, daß ihr Vater
durch ihrer Mutter Schuld einen Menschen getötet
hatte, wie er seine Ehre es forderte, und daß ihr
Vater, wie er sie selber geliebt, nun auf ewig
Ruheseele auf der Erde ruhte.

Und Torde hatte im ohnmächtigen Zorn
die Hände und sie schloß erschauernd die Augen,
wenn sie sich vorstellte, daß die Frau, die das
alles verurteilt, das an einem bestimmten bestimmten Gel-

gen im Hofe dicht bei der Hofstrecke stand.
Hell blühte die Gasse über den Hof und Land,
der hingte sich wirklich an den Hof und Land.
übermäßig mit dem alten Haus um die Wette.
Wie jung Land doch war und wie alt sie sich fühlte.
Da kam auch Ullrich durch das breite Tor in
den Hof. Schon von weitem, wie er unter den
Gassen aufrecht daherkam, hatte sie ihn erkannt,
nun schritt er fassungslos und groß über den Hof.
Dort hatte er Land erreicht und Torde ge-
wachte: wie der große breitschultrige Mann sät-
lich seinen Arm um die schlanke Gestalt des An-
ders legte.

So weich und behütend hatte Ullrich sie nie mehr
angeführt, seitdem er heimgekehrt, wie jetzt Land.
Torde ging in die Küche, wo Anken und Peter
unter Vermeidung einer Woge mit Töpfen und Kan-
nen hantierte. Auf dem aus Backstein gemau-
ten Kamin glänzte es von allerlei Kupfer und
Messing.

Ullrich hatte dem Hofe hing ein großer Kupfer-
Kessel und Anken Peters hand davor und schwing
die Tischschürze.

"Wir haben einen Gast, Anken Peters", sagte
die junge Frau und ließ sich mit dem hohen ge-
schmückten Kissen nieder, auf dem zwei ge-
schmückten Kissen nieder, auf dem zwei ge-
schmückten Kissen nieder, auf dem zwei ge-

Die alte Ullrich und gab der Woge, die eilig
verschwand, verschleuderte Anken Peters.
"Ich habe den jungen Herrn schon gesehen",
sagte die Hauskammerin. "Er will nun doch früher
hinaus. Er will wohl Abschied nehmen?"

Sich gegenseitig meidend, landeten die beiden
Angewandten einander.

"Die meint, Anken, daß Land fort muß?"
"Die Kette war Tordes wie zugeschnitten."
"Will, gnädige Frau, so ist. Er muß nicht!"
"War das nicht ein Horneschild, der Tordes
aus den Augen traf?"

"So ruft das Maß besonders festsch. An-
ken, und fort für einen guten Abschiedstrunk!"
"Der letzte im Hause!"
"Wie meint Ihr das, Anken Peters?"
Die Alte sah mit gewöhnlichen Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-

"Diese Nacht ging ein fremder Mann um
den Hof. Er sah mit hohen Augen in meine
Kammer. Der gelte sich nur, wenn einer für
immer Abschied nimmt vom Hofstunde."

Das breite, blumengeschmückte Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-
ausdrück, blumengeschmückte Gesichts-

